

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einchl. Postgebühren; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 30 Pf., im Restamte 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 169

Samstag den 21. Juli 1918

45. Jahrg.

## Räumung des südlichen Marnenfers.

### Die westliche Entscheidung.

Die bedeutenden Erfolge, die unsere Truppen in dem gewaltigen Bogen um Weims sich erkämpfen, lenken wieder einmal mit unwiderstehlichem Zwang den Blick auf die Westfront. Wieder einmal wird uns deutlich, daß die Entscheidung dieses Krieges schließlich doch im Westen fallen muß. Denn sind auch unser aller Herzen dort bei den kämpfenden Brüdern, und mit einer Spannung ungleichem verfolgen wir, wie sich Kilometer um Kilometer unsere Front vorwärts schiebt. Doch freilich läßt sich nicht absehen, wann und wie die Westfront, insonderheit England und Amerika, sich unter dem Druck unserer militärischen Übergewichts friedensbereit zeigen werden; aber das ist gewiß, daß nur in dieser schwerdurchführten Gegend das Hez der uns noch immer umdringenden Koalition zerrissen werden kann. Es ist sehr wichtig, sich hierüber ganz im Klaren zu sein, denn nur dann wird man رهlos alle Anstrengungen, sowohl die militärischen wie die politischen, darauf einstellen, diese westliche Entscheidung zu suchen und zu gewinnen. Neben unserem guten Schwert gibt es einige politische Wünsche, die hier Rufen schafften dürfen. So vor allem eine Erkenntnis, daß die Westfront die entscheidende, daß jeder Tag einen neuen Schritt zur Entscheidung bedeutet, daß der Sieg nicht durch die amerikanische Handelsflotte dauernd wache und daß es geradezu Amerikas Ehrgeiz sei, nach dem Krieg die größte Handelsflotte zu besitzen, so ist das wahrlich kein geringer Hinweis darauf, daß England früher oder später anfangen muß zu überlegen, ob es nicht durch die heute noch von ihm selbst gewünschte, vielleicht aber morgen schon aufgegebenen Kriegserweiterung sich einen nie wieder gut zu machenden Schaden zuzieht. Nicht minder bedeutsam dürfte es sein, wenn Belgien einmal zu überlegen anfängt, welchen Vorteil es abermals Amerika verschafft, wenn es im Jahr begriffen, doch tödlichen Troß den Krieg für Ziele führt, die nur im Frieden oder vielmehr durch den Frieden erreichbar sind. Auch für Belgien ist Amerika der große Konkurrent, und je stärker die Union wird, desto gefährlicher ist nicht nur Belgiens politische, auch seine wirtschaftliche Selbständigkeit. Und schließlich Frankreich; unbestimmter um den elbisch-lothringischen Raum wird Frankreich eines Tages einsehen müssen, daß der Reichtum seiner Provinzen, der unter den Gezeiten des Krieges zusammenbricht, nichts anderes ist als ein Tribut an Englands und Amerikas Aufstieg. Solche Erwägungen auszulassen und zu fördern, wird zu den politischen Aufgaben, die den militärischen Sieg begleiten sollen, gehören. Ganz falsch aber wäre es, wollte man sich so, wie das hier und da wohl angedeutet wird, darauf verlassen, daß eine Generalexzition des Westes Friedens und so einleitet, ein neues Verhältnis zu Rußland die politische Lösung des Weltkrieges fördere. Der russische Faktor ist für lange Jahre kaum als ernstes Hilfsmittel gegen die Mächte der Entente zu bemessen. Es hat gewiß etwas Versucheresches, darauf zu zählen, daß durch eine Remobilisierung Rußlands, und zwar eines an Deutschland gebundenen Rußlands, die asiatischen Wälder des britischen Imperiums berannt und umgelogen werden könnten. Dazu aber eben wäre ein militärisch festgelegtes Rußland erforderlich. Die Zeit der Neuorganisation Rußlands ist heute nicht abzumessen. Eine Politik, die das Ende des Weltkrieges über eine deutsch-russische, vielleicht durch Japan erneuerte Koalition sucht, muß mit gar zu langen Zeitläuften rechnen. Nützlicher dürfte es sein, mit beiden Augen nach dem Westen zu blicken und Schwert und politisches Gehirn nach dieser Gegend hin das Friedenswert fördern zu lassen.

### Der Weltkrieg.

Eine Forderung nach Revision der französischen Kriegsziele.  
Das französische Komitee zur Verteidigung des Internationalen Sozialismus in Bern, das sich aus Ange-

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 20. Juli. (Großes Hauptquartier.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschlacht Nordsee.  
Die Flottille der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gener. Metieren nördlich von Weims südlich von Vaux Meruitt griff der Feind am Vormittag an. In Metern löste er sich. Im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Geisane in unserer Hand.  
Seereschlacht Ostsee.  
Zwischen Weims und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem löste der Feind am Morgen an der ganzen Front an. Panzerwagen brachen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linie ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südwestlich von Solons — westlich von Sorvines — östlich von Neuilly, nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht.  
Die von Fliegern im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen kündeten Fortführung der Angriffe an. Sie erlitten gegen Abend nach starker Feuerleistung. Zwischen Weims und Marne brachen sie unter anderen Umständen südlich des Marne meist schon im Feuer ankommen. Versich von Sorvines waren wir dem Feind über ihre Absichten nicht im Klaren. Die Truppe meldet, daß die Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt verschollen vor unserer Front.

Südlich der Marne tagsüber mäßige Feuerleistung. Südlich von Marne wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen vom Feinde unbemerkt auf das nördliche Flugfeld zurück.  
Erdstöße.  
Erdstöße südwestlich und östlich von Weims, nordwestlich von Solons wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen. Gestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Feiellballons abgeschossen.  
Leutnant Löwenhardt erlangt seinen 40. und 41. Leutnant Wenzhoff seinen 39. Hauptmann Werth seinen 38. Oberleutnant Seeger seinen 27. Leutnant Joch seinen 24. und Leutnant Koenele seinen 22. Luftst. Erster Generalquartiermeister Vandenborff. (W. T. S.)

Zur Räumung des südlichen Marnenfers.  
Berlin, 20. Juli. Die glänzende Ausführung des abermaligen Weimwechsels über den breiten Strom, der unbemerkt vom Feinde vor sich ging, stellt eine neue hervorragende Leistung der deutschen Führung und Truppen dar. Mit ihrem Vorstoß auf das südliche Marnenfer waren verschiedene Absichten der deutschen obersten Führung verbunden, die in vollen Umfang erreicht wurden. Zunächst galt es durch den Weimwechsel, der trotz starker feindlicher Gegenwehr in glanzvoller Weise gelang, eine Verbreiterung der Angriffsfront für den deutschen Vorstoß beiderseits Weims zu schaffen und starke feindliche Kräfte auszuheben und zu zerschlagen. Die feindliche Führung setzte dem auch sofort an dieser Stelle starke Reserven ein und unternahm bereits am ersten Tage bereits blutige, jedoch völlig ergebnislose Gegenangriffe. Während sich hier an der neuen Marnenfer der Feind verblutete, mußte er den Deutschen den großen scheinbaren Erfolg östlich Weims lassen, wo die beherrschenden, in den Champagnehochlagen der Jahre 1915 und 1917 von den Franzosen mit aufgestellten Höhen südlich der Linie Reuilly-Meronsiers von uns genommen wurden.

Der Vorstoß auf das südliche Marnenfer in seiner ganzen Bedrohlichkeit für den Feind löste ferner endlich die lang erwartete französische Gegenoffensive aus, die sich zwischen der Weims und nordwestlich Chateau-Thierry ereignete. Sie eroberte trotz mehrerer Stambüge voll rücksichtsloser Kraftanstrengung und Untergehung mit einem Misserfolg über den Entente-Generalstabschef, der den ersten Durchbruch bereit ist. Damit war die Aufgabe der auf dem südlichen Marnenfer kämpfenden deutschen Truppen voll gelöst, ein weiteres Festhalten der dort genommenen Linie unmöglich. Die deutsche Führung konnte nunmehr die überangegangenen Truppen wieder auf das Vorüber zu neuen wichtigen Aufgaben zurücknehmen. (W. T. S.)

### In längstens einer Woche.

Basel, 20. Juli. (Priv.-Telegr.) Die Franzosen legen alle ihre Hoffnungen auf die Gegenoffensive. So sagt „Revue Journal“. In längstens einer Woche werde sich erweisen, wer die Initiative an sich gerissen habe. (Weitere Nachrichten siehe auf Beilage.)

hören der Minderheit der Confederation Generale de Travail zusammenlegt, veröffentlicht einen Antrag, der dem Kongress der G. S. F. als Mandatsantrag zur Abstimmung vorgelegt werden soll. Der Antrag bezieht sich auf die französische Regierung die Revision der Kriegsziele und die Darlegung der zünftigen Revolution auf Grundlage der Grundzüge der russischen Revolution und Willens geäußert werde; ferner soll die französische Regierung sich förmlich verpflichten, sofort in Friedensverhandlung einzutreten, sobald die Bedingungen von den Mittelmächten angenommen seien. Die französische Regierung soll auf alle imperialistischen Absichten verzichten. Die sozialdemokratische Parliamentsgruppe soll in diesem Sinne handeln.

### Die Kämpfe im Westen.

Der deutsche Abendbericht befragt:  
Berlin, 19. Juli, abends. (Mitteil.) Die Kämpfe südlich der Marne. Auf dem Schlachtfeld zwischen Weims und Marne ist ein erneuter französischer Durchbruch durch die unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Der erfolgreiche deutsche Angriff beiderseits Weims hat, wie aus Berlin gemeldet wird, den Gegner gewonnen, nicht nur südlich des Marnenstroms, sondern auch an anderer Stelle zwischen Weims und Chateau-Thierry zur Umwälzung der bedrohten Marnenfer Front zu entscheidenden Vorteilen. Die Deutschen mit stärksten Kräften und allen Kampfmitteln unternommene Vorstoß hatte kein geringeres Ziel, als den Durchbruch unserer Front unternommen, um endlich den eigenen Wäldern einen Erfolg nach den seit dem 21. März mehrfach wiederholten deutschen Siegen melden zu können. Die Absicht und die Pläne der feindlichen Führung scheiterten nach geringem Anfangserfolge des Angriffs an dem heldenhaften Widerstand der Deutschen, die den mächtigen feindlichen Stoß aufhalten und zum Stehen brachten. Der unter dem Zwange der Lage unternommene ungewöhnlich verlustreiche feindliche Angriff mit seinen geringen Erfolgen hat lediglich zur weiteren Schwächung der Verbandsstreitkräfte beigetragen, und die ungenutzten Verluste, die der Gegner seit dem 21. März haben mußte, sind ungemessen gesteigert. Die Verstärkung und Verdrückung der feindlichen Kampftruppen und Kampfmittel ist durch die auf der ganzen Front unternommenen, von der deutschen Initiative erzwungenen feindlichen Gegenangriffe weiterhin erheblich fortgeschritten.

### Entlastungsangriff der Entente.

Zwischen Weims und Marne begann am 18. Juli 5,45 Uhr morgens mit stärkster feindlicher Feuer. Teilweise gleichzeitig mit dem Beginn der Feuereröffnung, teilweise erst 1/2 Stunde später griff der Feind mit sehr starken, tief geloberten Kräften unterstärkt durch tief liegende Flugzeuge und zahlreiche Tankgeschwader, unsere Stellungen zwischen Weims und nordwestlich Chateau-Thierry an. Vor einem einzigen Korpsabschnitt wurden beim ersten Einfall allein

80 feindliche Panzerwagen beschäftigt. Nachdem nördlich der Weims-Verkehrslinie blutig abgewiesen waren, trat hier verhältnismäßige Ruhe ein. Auf der übrigen Front gelang es dem Gegner, der hier unter allen Umständen einen entscheidenden Erfolg erlangen wollte.

nach wechselnden Kämpfen in einzelnen Stellen einzubringen und unsere Linien zurückzudrücken. Durch immer wieder herangebrachte frische Reserven und Panzerwagen näherte der Feind die im deutschen Feuer dezimierten Sturmtruppen. Bereits gegen Mittag waren die feindlichen Angriffe in der Linie südwestlich von Solons, Neuilly, nordwestlich Chateau-Thierry zum Zusammenbrechen. Trotz heftiger Auslieferung aller feindlichen Kampfmittel und trotz der eifrigsten Blutzöpfe konnte der Feind sein Ziel nicht erreichen. Der erste Durchbruch, der den Deutschen an der Sonne, in Händern, an der Luft, an der Weims und südwestlich Marne jedesmal völlig gelang und sie in wenigen Tagen bis zu 80 Kilometer Tiefe durch alle feindlichen Stellungen und Geländehindernisse hindurchführte und die feindlichen Armeen vor sich her trieb, blieb dem Gegner wiederum verlag.

In den Mittagsstunden erneuerte der Feind seine verzweifelten Angriffe südwestlich von Solons. Aber auch diese brachen unter hohen Feindverlusten zusammen. In unserer flankierenden Artilleriefireur vom südlichen Weims-Her der



### Scholgen die feindlichen Sturmabteilung anziehend zusammen.

Die herbeigeführten Verstärkungen wurden schon beim Aufmarsch von unseren weittragenden Batterien vermisst. Infolge dieser außerordentlich schweren Verluste konnten am Nachmittag die Kämpfe beendigt werden. Doch noch einmal verdrängte der Feind nach 6 Uhr ebenfalls bis in die Nachtstunden hinein gegen die deutsche Front gegenüber den Wäldern von Millers-Graviers anzurennen und sie zu durchbrechen. Auch hier blieben alle Anstrengungen des Feindes vergeblich. Der für den Feind so blutige 18. Juli endete mit einer

### Schweren Enttäuschung unserer Gegner.

Die ebenfalls bei den Angriffsoperationen so auch in dieser Hinsicht als die deutsche Führung und den deutschen Truppen unterlegen blieben.

### Nach der harten Kämpfe.

Der französische Staatssekretär des Krieges, Comen, hat in den Verhandlungen der französischen Kammer zahlreichen herbeigeeilten Deputierten und Journalisten Auskunft über die Lage nach den jüngsten Informationen aus dem Hauptquartier erteilt. Nach „Journal des Debats“ erklärte er, daß nach dem Zusammenstoß bei Gernonville und Dormans L'exercice aufgeben mußten. Wenn auch diese neue Offensive sich unter günstigen Bedingungen vollziehen, so müsse man sich in den kommenden Tagen doch auf harte Kämpfe gefaßt machen.

### Die Größe der Gefahr bei Reims.

Die „Morning Post“ meldet aus Paris: In die Schlacht bei Reims ist fast ein Sechstel des französischen Heeres hineingezogen. Man ist sich klar darüber, daß eine Situation nicht entstehen darf, die geschaffen würde, wenn der Feind an dieser Stelle die Durchbrechung der französischen Linien erzielte.

### Die Aufgabe der französischen Heeresarmee.

„Gecola“ bekräftigt das Schicksal der höchsten Heeresbefehlsstellen, die am 20. Juli in Paris anwesend waren. Ihre Aufgaben sind mit der schicksalhaften Verteilung der Entente-Kräfte an der Westfront erfüllt.

### Die Fernbeschießung von Paris.

Nach übereinstimmenden Genfer Mitternachtsmeldungen hat die Fernbeschießung von Paris eine noch nie dagewesene Schärfe erreicht. In der Nacht zum 20. Juli hat der Feind harmonisch verknüpfte Nationalfeuer, und die um so erschreckender wirkte, als die Fernkanone lange Zeit gefeuert hat. Als die Pariser sich Sonntag nacht aus dem Schlafe erweckten, begann plötzlich in unmittelbarer Nähe das Geschütz zu fernern. Während mehrerer Stunden folgten die Geschütze einander ununterbrochen. Über den Schallbüchsen dröhnten die Mörser nicht beruhigt und nur melden, daß Präsident Poincaré die Opfer beugte.

### Die Wichtigkeit des Marne-Brüdenkopfes.

Seine Kämpfe um den Höhenrücken. Der Marne-Brüdenkopf auf dem südlichen Ufer der Marne wird von den französischen Militärstrategen als eine Felsenspitze bezeichnet, die nach dem Wetzeln der deutschen Heeresleitung wieder geöffnet oder enger zusammengeschlossen werden kann. Sie erstreckt sich bis St. Vrain, Caselle de Montabon und den südlichen Rand des Waldes von Donnigny. Die französischen Verteidiger haben sich schwere Kämpfe, bei denen auf beiden Seiten mit größter Erbitterung gekämpft wird, um den schmalen Höhenrücken auf dem Südrand der Marne entwickelt. Dieser Höhenrücken ist für die Beherrschung des Kampfgebietes mit Artillerie für beide Teile von größter Wichtigkeit.

### Überlegenheit der Franzosen — in Ägen!

Die „Globe“ meldet von der Schweizerischen Grenze: Auf jeden Fall sind in bezug auf geschickte Darstellung der Kriegsergebnisse die Franzosen den Deutschen auch heute noch weit überlegen, denn sie werden es niemals fertig bringen, aus einer recht bedeutenden Schlappe einen Mißerfolg des Gegners zu machen. Damit kennzeichnen der französische Militärkritiker, Oberst Gal in den „Heller Nachrichten“ treffend die lägenhafte französische Darstellung der jüngsten Geschehnisse an der Westfront. Weiterhin hebt Oberst Gal hervor, daß die deutschen Unternehmungen zwischen Saalzone und Ghalion vollständig gescheitert seien und still zumamentendend sei. Die Deutschen haben in einer Frontbreite von 20 Kilometer südlich der Marne festen Fuß gefaßt. Alle Versuche der Franzosen, ihnen nennenswerte Teile dieses wichtigen Brüdenkopfes zu entreißen, sind gescheitert. Dieser Erfolg ist um so höher einzuschätzen, als die Franzosen selbst zugeben, daß sie der deutsche Angriff nicht überstanden hätten. Das den Deutschen gelungen war, über die Linie Gachery-Gaumy hinauszu kommen, wurde von französischer Seite durch eine Meldung vom 17. Juli nachmittags zugegeben. Die Deutschen sind danach südlich der Marne in der Richtung Chailion-Ventel in zwei Tagen etwa 10 Kilometer vorwärts gelangt, was man doch nicht gerade als einen Mißerfolg ansehen kann. Schließlich muß noch festgestellt werden, daß die Verbündeten trotz des starken Zuganges von Amerikanern und Italienern auch diesmal nicht in der Lage waren, dem Angriff der Deutschen abzuwehren.

### Französischer Heeresbericht vom 18. Juli abends.

Während sie die deutsche Offensive auf der Champagne-Front und im Vermeuse-Waldland in den Tagen vom 15. bis 17. Juli gebrochen haben, gingen die französischen Truppen gemeinsam mit amerikanischen Streitkräften am 18. Juli zum Angriff gegen die deutschen Stellungen zwischen Wäldern und Marne in einer Ausdehnung von 45 Kilometern zum Angriff vor. Von der Front Anbleny-Bangpont-Épaves ausgehend, erstreckten sich die Truppen einen wichtigen Vorstoß in die feindlichen Linien. Wir erreichten die Hochlagen, welche Spitzung von Südwäldern und die Gegend von Chabon beherrschten. Zwischen Millers-Graviers und Moroy im Durca sind heftige Kämpfe im Gange. Südlich des Durca haben unsere Truppen in großen und ganzen die Linie Maray-Vermeuse-Bain-des-Bains übergriffen. Mehr als 20 Artillerie-Batterien sind durch bemerksenswerte Tapferkeit der französischen und amerikanischen Truppen wieder gewonnen. Mehrere tausend Gefangene und bedeutende Beute fielen

in unsere Hände. — Auf den anderen Teilen der Front nichts Wichtiges.

### Amerikanischer Heeresbericht vom 18. Juli.

Zwischen Wäldern und Marne griffen unsere Truppen in enger Zusammenarbeit mit amerikanischen Streitkräften die Stellungen des Feindes an und drangen in seine Linien auf eine Tiefe von mehreren Meilen ein. Wir brachten eine große Anzahl Gefangene und Geschütze ein.

### Vom italienischen Kriegsschauplatz

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

### Geschichtliche italienische Angriffe.

Wien, 19. Juli. Antifisch wird bekannt: In Romne bedrückt von A. i. a. g. wurden artille- ristisch stark vorbereitete Vorstöße der Feinde teils durch Feuer, teils im Gegenstoß zurückgeschlagen. Ebenso scheiterte in Albanien ein italienischer Angriff. In Albanien blieben der Sicherungstruppen. Der Chef des Generalstabes.

### Der Luftkrieg

Ein Luftangriff auf die deutsche Nordküste.

Aus Berlin wird mitgeteilt gemeldet: Bei einem Freitag früh von mehreren feindlichen Flugzeugen auf unsere Luftschiffanlagen bei Lönben ausgeführten Angriff wurden nur einige Sachschäden, kein Personalverlust verurteilt.

### Verlust englischer Flieger in Zütland.

Wie aus Ringboeing gemeldet wird, sind zwei englische Flieger Freitagmorgen infolge Benzinmangels und Motorbeschädigung an der Westküste von Zütland gelandet. (W. Z. W.)

### Vom Seerikriege

Englands „Recht“ auf die Seeherrschaft.

Sehr bemerkenswert für die Selbstverständlichkeit, mit der England die Herrschaft auf See — und zwar die diktorisch-tyrannische — für sich in Anspruch nimmt, und ebenso für die Mächtigkeit, mit der man dieses lediglich auf Macht beruhende „Recht“ zur Unterwerfung des Gegners zwingen will, sind folgende Ausführungen des „Herald“ vom 18. Juli. Die Frage nach der Seeherrschaft muß entschieden werden, und zwar in einer solchen Weise, daß Deutschland niemals wieder, solange die Erde steht, ein Schiff gegen England zu senden mag. Kurz, die westliche Flotte muß einfach den Himmel und Ozean von der See absperrt, ihr Recht geltend machen. Ob die deutsche Flotte herauskommen will oder nicht, darüber darf ihr keine Wahl gelassen, sie muß einfach ihrer Existenz beraubt werden. Der zukünftige Weltfrieden verlangt nach entscheidender Tat, und der Zeitpunkt zur Ausführung dieser Tat nicht mehr lange hinausgeschoben werden darf. Die See von Deutschland ist eine Seegrundbesitz, der bestimmt, aber die Ver- geltung nicht um. Die Seeherrschaft ist ein viel zu wertvolles Ding, als daß man auf reinen Handel um sie einzulassen sollte. Wie es als wird die britische Flotte, deren Leben und Dasein von der See abhängt, ihr Geburtsrecht für ein deutsches Völkergewalt zu verlaufen. Sie man von Deutschland als einer Seemacht überhaupst broch, beherrschte Britannien schon die Wogen, und es denkt nicht daran, sie mit gültiger Erlaubnis Deutschlands in den künftigen Jahren zu beherrschen, vielmehr wird Großbritannien fortwährend, mit Hilfe des Rechts (1) und der Macht, die seine eigene Kraft ihm verleiht, die See zu beherrschen. In diesem Abwechslung Großbritanniens die Stunde wählen, die es für die beste hält; denn die britische Flotte hat im Jahre 1918 eine solche Kampfkraft, daß sie es mit jeder Macht aufnehmen kann. Deutschlands Seemacht glaubt an den Wert der Offensive, und die Verbündeten beherrschen jetzt Luft wie See. Hierin liegt wäblich der Schlüssel zum Siege.

### Der Brennpunkt des Krieges auf See

liegt an der englischen Küste und auf den Zufahrtsstraßen zu dem großbritannischen Inselreich. Daraus erklärt es sich, daß in den Sperrgebieten immer noch genügend Schiffe verbleiben, die aus überleitenden Linien herausgenommen sind. Unter Umständen werden müssen, die antiauffrische Flotte „Sun“ schrieb kürzlich über das Alter der in den vorigen Jahren verbleibenden Schiffe, einige der letzten nach Boden eingetroffenen Segler seien die ältesten der Welt gewesen. Ein Schiff, das 43 Jahre auf dem Hüden hatte, war früher ein berühmter Dampfer gewesen und wurde nach Ausbruch des Krieges zu einem Segelschiff ausgearbeitet, als er bereits zum Abbruch verurteilt war. Die Flotte betont, daß man in Australien heutzutage jedes Schiff als neu betrachtet, das weniger als 20 Jahre alt ist. Infolge des großen Schiffsraummangels konnten selbst die ausbleibenden Schiffe mit Ersatz aushar gemacht werden. Obwohl sie sehr langsam seien, in schwerem Wetter schwand und diesfalls in den Bestimmungen wieder ausgeschaltet werden müßten, machten sich die aufgewandten Mittel doch wieder reichlich bezahlt. Ein solch altes Segelschiff hätte vor kurzem eine Ladung Benzin und Petroleum in Westfalen aus einem amerikanischen Hafen am Stillen Ozean nach Australien und Neuseeland gebracht. Ohne die noch in Westfalen zu erwerbenden Frachtschiffe hätte das betreffende Schiff in den letzten zwei Monaten einen Reingewinn von 1,5 Millionen Mark gehabt, was einer Tageseinnahme von 25 000 Mk. entspricht.

### Die Ereignisse im Osten

Die Sowjet-Regierung und der Gesandtenmord.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird gemeldet, daß in Moskau bisher 13 an der Ermordung des Grafen Mirbach beteiligte Personen, darunter der Sowjetminister, S. i. g. e. r. i. e. t. i. e. w. s. i. n. Die deutsche Regierung habe den Antrag gestellt, für die Zukunft den Schutz der deutschen Volkshaft in Moskau einem deutschen Bataillon zu übertragen. Das hat die Sowjetregierung abgelehnt, und sie

glaubt, diese Abweisung ihren Feinden gegenüber als Beweis ihrer Ehrlichkeit hervorheben zu dürfen. Nach anderer Meinung, so bemerkt dazu der „Lok.-Anz.“, wird sie ihre Stärke am besten beweisen können, wenn es ihr gelingt, das Verbrechen voll zu führen.

Auffallend ist jedenfalls, daß noch immer keine amtliche Meldung über die angebliche Hinrichtung von am Morde beteiligten Personen vorliegt, worauf doch die Sowjetregierung den allergrößten Wert legen dürfte, und was bei der Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen auch ohne weiteres möglich wäre.

### Finnlands Schutzmaßnahmen gegen die Einschleppung der Cholera.

Nach einer Meldung der „Häcker Neuen Zeitung“ aus Helsingfors hat die finnische Regierung Petersburg und Umgebung für von Cholera verheerend erklärt und ihre Disziplinabehörden beauftragt, alle Maßnahmen zu ergreifen, um einer Einschleppung der Krankheit nach Finnland vorzubeugen. In Finnland sind in einem Vermischungsabgeschlossenen und Quarantänen für Reisende eingeführt.

### Die neue Tarifen-Republik.

Verhandlungsarbeiten zufolge soll am 15. Juli in Ufa die konstituierende Versammlung der neuen Tarifen-Republik und der Sozialisten-Republik zusammengetreten sein, die aus den Gouvernements Samara, Orenburg und Ufa bestehen soll.

### Die Vorgänge auf dem Balkan

Das Kondominium in der Dobrußka.

Über die Neugründung der Konstantinopelschreiberei die Konstantinopeler Zeitung „Nasım“ publiziert ist im Krieg wie kein anderer zu machen; es hat von uns, von Rumänien, von Griechenland, von Serbien und von Albanien Boden bekommen. Deswegen auch der unreuehliche Ton der bulgarischen Presse gegen uns, wegen einer von uns ausgeprochenen Grenze, die sich in Ufa an der Mar. a. h. a. die wir bezeichnen, um unsere Existenz sicherzustellen und mit Bulgarien wirklich in Frieden leben zu können. Infolge des Kondominiums in der Nord-Dobrußka haben wir ein Anrecht auf ein Viertel dieses Landes bekommen. Die Bulgaren erklären aber, die Türkei hätte genug Boden, woher brauche sie daher auch einige hundert Quadratkilometer im Westen erhalten zu lassen? Wir wollen aber hier Boden für die Verteilung Konstantinopels und der europäischen Türkei überhaupt notwendig ist. Bulgariens Widerstand in dieser Frage wird schlechte Folgen für die Zukunft erwirken.

### Vollstimmung im Kautais für Angliederung an die Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. „Seman“ zufolge sind bei der auf Grund des Friedensvertrages von Breitenburg in den Bezirken von Batum, Marz und Trabzon vorgenommenen Volksabstimmung in der Provinz Armenien für und über 2000 gegen die Angliederung an die Türkei abgegeben worden.

### Von den Kriegsschauplätzen in Mazedonien und Balkan

liegen heute bei der Front.

### Die Kämpfe in Ostafrika.

Die Streitmacht Reziow-Nordest.

Reuter meldet aus Kapstadt: Auf einem Feste zu Ehren des Oberbefehlshabers der in Ostafrika kämpfenden Truppen General Vorthe, sagte dieser: Die Streitmacht von Reziow-Nordest besteht zurzeit noch aus 100 Weibern und 700-800 Tataren, die durch die geringe Kriegserfahrung geschult seien. Diese Truppen werden von Eingeborenen, die während des Krieges angeworben seien, befehligt. Daß der Feldzug immer noch nicht zu Ende gebracht ist, müßte der energischen Ausschaltung des Landes und der letzten Bemühungen zugeschrieben werden. Daraus werde es dem Feinde immer wieder möglich gemacht, aus Stellungen, in denen er vollständig unangenehm sei, zu entkommen. Der Feind ist jetzt 500 Meilen von seiner Basis entfernt, jeden Augenblick könne des Feindes letzte Stunde geschlagen haben. Aber wenn nicht ein vollständiger Anfall zu Hilfe kam, kann der Feldzug noch Monate dauern, bevor der Feind gefangen wäre.

### Vollstimmige Überlieferung.

England. „Corriere della Sera“ meldet aus London, in parlamentarischen Kreisen spreche man von einer 65prozentigen Erhöhung aller englischen Steuern für das kommende Wirtschaftsjahr. — Der Direktor der englischen Kalksteingruben, Kenneth, sagte in einem Vortrag: Die anfänglichen Schwierigkeiten der Kalkindustrie sind überwunden. Nach unserer Schätzung sind nur im Jahre 1918, wenn die Produktion sich um 10 Prozent erhöhen sollte, die Deutschen zu produzieren und allen anderen Bedürfnissen zu genügen. — Englischer Pfund!

### Graf Czernin über das deutsche Bündnis.

In der Ansprache über die vom Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler abgegebene Regierungserklärung erklärte der gewesene Minister des Äußeren Graf Czernin im österreichischen Herrenhaus:

Unsere Politik frank an dem Gedächtnis des Systems, daß vor einer anderen Kurs in der äußeren und in der inneren Politik verfallen. In der äußeren Politik feuern wir Gott sei Dank den deutschen Kurs. Wir arbeiten hier intensiv an einem Ausbau und an der Vertiefung des bestehenden Bündnisses. Am Äußeren muß zugegeben werden, daß der Ministerpräsident seit einiger Zeit befreit ist, einen klareren Kurs einzuschlagen. Im Äußeren war die Politik ein planloses Herumirren. Eine innere Politik, welche sich im Einklang mit der äußeren Politik befindet, kann sich nur auf eine Weisheit stützen, die in ihrem Wesen in sich selbst die Ursache der Ausdehnung Galiziens aus dem österreichischen Imperium komplex kann uns einen entscheidenden Schritt vorwärts bringen. So lange die Entente hoffe, uns von Deutschland trennen zu können und uns zu einem Sonderfrieden zu bringen, behandeln sie uns unvollkommen. Erst wenn sie die Übergabeung erlangt, daß wir ein festes Bündnis anfragen und daß wir den Vertragungsstruktur für Deutschlands Interessen genau so wie für die untern führen werden, hat die Protektion dem Versuch der Revolutionierung Pfad gemacht.







# Neues Schützenhaus.

Sonntag den 21. Juli 1918

nachmittags 1/4 Uhr

abends 1/8 Uhr

## großes Gartenkonzert | großes Gartenkonzert

ausgeführt von der Kapelle des Ersatz-Bataillons des Inf.-Regt. Nr. 153 aus Altenburg

ausgeführt vom Görlach-Orchester Halle.

Künstlermusik mit auserwähltem Programm.

Eintritt 60 Pfg.

Militär 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
H. Billenberger.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt.

**Künstliche Zähne**  
Füllungen  
Fast vollkommen schmerzlos  
**Zahnziehen**  
**Frau D. Reinisch,**  
Dentistin,  
Merseburg, Weiße Mauer 14,  
Ecke Christianenstr.

**Grüne Bohnen**  
verkauft  
Sreckthmar,  
Weiße Mauer Nr. 1.

## Funkenburg.

Sonntag den 21. Juli 1918, abends 1/8 Uhr,

### Gastspiel der Deutschen Künstler-Bühne.

Direktion: Arthur Ehrlich, Leipzig.

Charlotte Salley, Vortragssängerin.	Richard Reichert, Humorist, vom Varieté Battenberg, Leipzig.	Walter Umlauf, Illusionsakt, vom Leipziger Krystalpalast.
Jackley's akrobatische Neuheit.	Zwei Bentos, Komischer Balanceakt, vom Friedrichs- bau-Theater Stuttgart	Remon-Duett in seinen modernen Zwiesengesängen, vom Passage-Theater Berlin.

Vorverkauf im Zigarengeschäft des Herrn Brendel, Gotthardtstr. 2, 1 Platz (num.)  
1,25, 2. Platz 1,00 Mk. Abendkasse: 1. Pl. (num.) 1,50, 2. Pl. 1,25, 3. Pl. 0,80 Mk.

## Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstrasse 8 Fernruf 529.  
Sonnabend, Sonntag, Montag:  
Das mit grossem Beifall aufgenommene glänzende  
Doppel-Programm:

**Henny Porten**  
in  
„Die Faust des Riesen“ 2. Teil.  
Bearbeitung des Romans von  
Radolf Straz in 2 Teilen.

**„Die Laternen  
des Schicksals“.**  
Drama aus dem ferren Osten  
in 3 Akten  
Prächtige Aufnahmen  
Belizende Szenen.

Außerdem ein ganz vorzügliches Beiprogramm.

Sonntag ab 8 Uhr: Kinder- und Jugend-Vorstellung,  
ab 5 und 7 1/2 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

## Cinophontheater

Grosse Ritterstrasse 1.  
[Programm von Freitag bis Sonntag:]

### Die Kraft des Michael Argobast.

Ergreifendes Drama in 6 Akten.  
Mit Alwin Neuß in der Haupt- und Doppelrolle.

### Schnurzel unter der Fuchtel.

Lustspiel in 2 Akten.  
In den Hauptrollen der beliebte Gerhard Dammann und seine treff-  
liche Partnerin Hansi Dege.

Außerdem ein gutes Beiprogramm.

Sonntag ab 8 Uhr: Jugend-Vorstellung,  
ab 5 Uhr und 7 1/2 Uhr: Vorstellungen für Erwachsene.

## Tanzunterricht

Funkenburg.

Erste Abteilung, ein Sonderzirkel für junge Kaufleute und  
Beamte, beginnt am Donnerstag den 1. August für Damen  
abends 7 1/2 Uhr, für Herren 8 1/2 Uhr. Honorar 20 Mk.

Zweite Abteilung beginnt am Freitag den 2. August  
für Damen abends 8 Uhr, für Herren 9 Uhr.

Anmeldungen in meiner Wohnung bis Ende Juli erbeten.

**Carl Ebellng, Schmale Straße 19.**

## Tanzschule

Hünicke-Hölzer.

Unser Herbstzirkel für die Abend-Abteilung beginnt  
Dienstag d. 18. August. Damen 7 1/2 - 9 Uhr, Herren 9 - 10 1/2 Uhr.  
Herr Ohme, Brühl 20, nimmt noch Anmeldungen entgegen.

Wann kommt der Friede? Bald??  
Im Jahre 1821 aufgefunden  
eine 200jährige Prophezeiung eines  
frommen Tiroler Mönches über den  
Weltkrieg. Inhalt: Beginn, Verlauf,  
Sieger! Besiegte! Witterbund??  
Kirche Gottes zu neuer Macht und  
Seligkeit! Großer Wohlstand!  
Wann, wo und gegen wen der  
nächste große Krieg?  
2 Expl. dieses einseitig Kriegs-  
angebens Wt. 1.- (Nachr. Wt.  
1.30), 4 Expl. Wt. 1.50 (Nachr. Wt.  
2.10) postfrei durch Rupp, Verlag  
München-Gauting E. 154.

**Kartoffelschalen**  
kauft laufend  
Treibst, Nordstr.

## Friedrich Schultze,

### Bankgeschäft,

Reichsbank-Giro-Konto Halle a. S. Gegründet 1862 Post-Scheck-Konto Leipzig 4727

empfehl ich zur Ausführung aller ins Bankfach  
schlagenden Geschäfte und verzinst Einlagen  
bei fälliger Verfügung mit 3 1/2 %  
bei 3 monatlicher Verfügung mit 4 %

## V. f. B.

Sonntag den 21. Juli ds. Js.  
**Ausflug nach Döllnitz.**  
Treffp. 2 Uhr a. d. Neumarktskirche.

## Tivoli-Theater

Merseburg.  
Direkt. Artur Dehant.  
Sonntag den 21. Juli 1918,  
abends 1/8 Uhr:  
Novität! Zum 2. Mal!  
**Schwarzwalddädel.**  
Operette in 3 Akten v. Leon Jessel.

Dienstag den 23. Juli 1918,  
abends 1/8 Uhr:  
Zum letzten Mal!  
**Schwarzwalddädel.**  
Operette in 3 Akten von Jessel.



Die diesjährige  
**dritte Vierteljahrsversammlung**  
findet am Sonntag den 21. Juli,  
nachm. 4 Uhr, im Tivoli statt.  
Das Direktorium.

## Merseburger

### Sparg- und Bauverein

eingetr. Genossenschaft mit beschr.  
Haftung.

Die 19. ordentliche  
**Generalversammlung**  
findet am Mittwoch den 24. Juli  
1918 abends 8 1/2 Uhr, im Tivoli  
Theater statt, zu der die Mitglieder  
hiermit eingeladen werden.  
Geschäftsbericht und Bilanz  
können vom 16. Juli d. J. ab bei  
dem Stellvert. Vereinsleiter Herrn  
Sekretär Beibling, Weiße Mauer  
Nr. 30, von den Mitgliedern ein-  
gesehen werden.

Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht.  
2. Vorlegung der Bilanz sowie der  
Gewinn- und Verlustrechnung.  
3. Entlastung des Vorstandes.  
4. Beschlußfassung über Verteilung  
des Reingewinnes.  
5. Wahlen.  
Merseburg, den 14. Juli 1918.  
Der Vorstand:  
Emil Kleindienst, Gustav Kolbe,  
Reinhold Walter.

## Reipisch!

Einladung zum  
**Preis-Schiessen**  
Sonntag nachm. 3 Uhr.  
**Sport Club „Frisch auf“**  
Der Vorstand.

Zwei Mädchen jung und nett,  
fleißig und adrett,  
Mädchen bald zu frein,  
Denn am liebsten ist's zu zwein.  
Sicher gibts in Merseburg  
Junge, hübsche Männer noch,  
Jungens ran und zöger nicht,  
Denn die Heirat ist jetzt Pflicht!  
Habt Ihr was und könnt Ihr was  
Macht die Sach' uns doppelt Spaß.

Hierin unter G K 100 an  
die Geschäftsstelle d. Bl.

## Junge Kontoristin,

welche die Handelsschule besucht  
hat, sucht  
**Anfangsstelle.**  
Hofieren unter „Kontoristin“  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Dienstmädchen aufs Land

für sofort gesucht. Zu erfragen  
Markt Nr. 15, im Laden.  
Giergen eine Beilage.





Deutschland.

— Im Bundesrat wurde unter dem Vorsitz des stellvertretenden Reichskanzlers Dr. Bauer den vom Reichstage angenommenen Steuererleichterungen zugestimmt.

— Anerkennung für Herrn von Sinsge. Anlässlich der Jubiläumsgedenken des bisherigen Gesandten v. Sinsge bei König Oskaro von Norwegen schreibt „Morgenblatt“ in einem Beitrage: Sinsge ist zu einem besonders schwierigen Zeitpunkt nach Norwegen gekommen, da die Beziehungen beider Länder nicht die besten waren.

— Reichstagsabgeordneter von Bonn-Vahrenbund (sonst) leide, wie Berliner Blätter melden, sein Mandat wieder, weil der Reichstag die Genehmigung zu einer Strafverfolgung wegen angeblicher Steuerhinterziehung verweigerte.

— Deutschland und Norwegen. Das Christianaer Morgenblatt veröffentlicht eine Unterredung mit dem Gesandten von Sinsge. Er äußert sich über die Lage in Norwegen, seine Beziehungen seien darauf ausgegangen, einen Modus vivendi zwischen Deutschland und Norwegen während des Krieges zu schaffen.

— Eine heimlich wirkende Begegnung. Herr von Serben-Ragan, wie es ermittelte, wegen sehr schwerer Verletzung eines Schrittmachers zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden war, soll, wie die „Medl. Volksztg.“ behauptet, zu drei Wochen Festungshaft verurteilt worden sein.

— „Arbeit acht!“ Aber nicht in Bayern! Der Abg. Dr. Müller-Rödingen hat im bayerischen Landtag an die Regierung die Anfrage gerichtet, ob sie die veraltete Beschäftigungsbestimmung beibehalten wolle, daß der Träger ein Gewehr, Handwörter oder in Handarbeit bedienende Vorrichtung annehme.

— Ein ungesetzliches Verbot. In Saarbrücken sollte am 14. d. M. eine Betriebs am 20. Juni vorläufiglich angeordnete geschlossene Betriebsmännerver-

sammlung der Nationalliberalen Partei des Wahlkreises Saarbrücken-Dittweiler-St. Wendel unter Beteiligung der drei Abgeordneten des Wahlkreises stattfinden, deren Tagesordnung eine der wichtigsten Aufgaben, deren politische Lage, insbesondere die dringliche Wahlreform vorliege. Vertreter der Presse zur Berichterstattung waren nicht zugezogen. Erst am 12. Juli beschloß das Saarbrücker Generalkomitee die Geschäftsleitung der Partei dahin, daß die einzelnen Punkte der Tagesordnung verboten seien und die Versammlung dementsprechend ausgesetzt werden würde.

— Ausdehnung der deutschen Erwerbsämter zum Aufbau unserer Wirtschaft nach dem Kriege. Wie wir erfahren, hat der Deutsche Industriekongress mit der Vorbereitung einer für Ende September geplanten gemeinschaftlichen Kundgebung der zentralen Wirtschaftsorganisationen beschäftigt, in der möglichst einheitliche Stellungnahme der Industrie, der Landwirtschaft, des Handels und der Seefahrt zu den von der Regierung beschlossenen Maßnahmen für den Aufbau der Wirtschaft und für die Wiederanbahnung unserer weltwirtschaftlichen Beziehungen herbeigeführt werden soll.

— Interreligiöse Einigkeit der konfessionellen Frauenbewegung. Der auch im sozialpolitischen Gebiet tätige Deutsch-Engelische Frauenbund und der katholische Frauenbund Deutschlands haben, wie die „Germania“ mitteilt, eine wichtige Vereinbarung getroffen, die in beiden Fällen, wo Interreligiöse Einigkeit besteht, ein gemeinsames Vorgehen und eine gemeinsame Vertretung bei den verschiedenen Vorkommnissen zu fördern und eine genaue und unparteiische Geschäftsführung zu sichern, ist ein Vertreterinnenauschuß in Berlin gegründet worden, zu dem jede Organisation je fünf Vertreterinnen stellt.

— Schimonvi und Bernstein. Im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht der unabhängige Sozialdemokrat Edward Bernstein einen Artikel „Im Saden des fürchten Schimonvi“. Es geht aus jenen Betrachtungen hervor, daß Schimonvi wiederholt sich mit Bernstein über die politische Lage, namentlich bezüglich Englands, auseinandergesprochen hat. Am 21. Mai 1918 glaubte der Fürst gegen einen Briefe feststellen zu können, daß „manche gemeinsame Anschauungen“ zwischen beiden beständen. Das ist die Öffentlichkeit interessanter berührt aber nicht, daß ihre Verbreitung von dritter Seite geplant war und Bernstein abgeben, sie zu verhindern. Das weitere erhellt dann aus folgenden Sätzen eines Briefes, den Schimonvi am 20. August 1917 an Bernstein richtete: Es heißt da: „Ich hatte mir auf meine Bitte angeworben, bei Ihren Fortsetzungen dahin zu wirken, daß ein Mißbrauch meiner Denkschrift von

dieser Seite unterbleibe. Nun höre ich, daß ein Mitarbeiter Ihrer Partei beabsichtigt, die genannte Aufzeichnung in Zankenden von Exemplaren über das ganze Land zu verbreiten. Ein bezüglicher Schritt wäre im höchsten Grade bedauerlich. Es würde nicht nur mich in meiner Eigenschaft als Beamter ersten Schweregrades ausleihen, sondern auch im persönlichen Ansehen eine schwere Schädigung materiell bedingten Interesses bedeuten.“ Bernstein, der durch seinen Artikel offenbar den Fürsten entlocken will, erzielt das gerade Gegenteil davon; denn er führt den Beweis, daß sich Schimonvi über die reichsgefährdende Wirkung seiner Darlegungen nicht im Zweifel war.

Das Schicksal der Chinesen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt über das Schicksal der Chinesen in China: Wie aus den Meldungen über den Abbruch der deutsch-englischen Verhandlungen über den Austausch der Kriegsgefangenen in der deutschen Vertretung in China nicht zu ersehen ist, hatte die Deutsche Regierung abtransportiert werden. Diese Maßnahme bestätigte erhellend, daß vor einigen Wochen von uns veröffentlichte Mitteilung, daß der von den europäischen Weltmächten der China-England verlangte Austausch noch in letzter Stunde verhindert worden ist, und zwar infolge der Abbruch von Verhandlungen, und vor allem infolge des Zusammenstoßes dieser Angelegenheit mit den Saager Verhandlungen, an denen England ein sehr großes Interesse hatte und die bis jetzt auch glücklicherweise nicht abgeschlossen worden sind. Von dem Schicksal der Chinesen in China ist demnach die Meinung, die man jetzt allgemein — etwa 7000 bis 10000 Chinesen, die in dem Wirtschaftskreis des Reiches der Mitte eine ziemlich wichtige Rolle gespielt haben. Dieser letztere Umstand war es, der den Engländern eine große Liebschaft in England bereitet hat darauf, bei Aufnahme des Welthandelsverkehrs nach Friedensschluß den Handel in China an sich zu ziehen. Es handelt sich nach dem allen, honorigen Grundlag, daß man eine Sache am wohlfeilsten erweist, wenn der derzeitige Besitzer nicht anwesend ist. Daher die von England und Frankreich mit dem Verlangen der Ausweitung verbundene Forderung, daß gleichzeitig sämtliche Firmen der Abgeschlossenen Handelskreise in China aufgelöst und so der deutsche Handel in China auf unabsehbare Zeit lahmgelegt werden solle. Die Angelegenheit wurde von den europäischen Weltmächten mit einer höchst verächtlichen Eile betrieben. Da sie selbst keinen Schiffsraum dafür zur Verfügung hatten, sollte Japan die Schiffe hergeben und es wurden ihm als Gegenleistung Konzessionen zugesichert, die den Wert des Gebietes weit übersteigen, und die Verbot erregt hätten, wenn man nicht von Anfang an Englands Spiel dabei durchschaut hätte. Die Sache war, als in der Reichstags-Sitzung vom 15. Juni Ministerialrat Dr. Frige auf Grund einer Meldung des holländischen Gesandten in

Des Weibes Wappen.

Original-Roman von Elsebeth Vorholt.

54. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Wie brandende Wogen schlug es über ihr zusammen und schloß alles hinweg, was dem warmen Drängen des Herzens hinderlich sein wollte. Aber es riß sie nicht nieder, es hob und trug sie, und als sie erst einen festen Grund gefunden hatte, schloß auch die Hand zurück. Die Wogen plätscherten sich und schlugen nur noch leise an das Ufer, wie mahnend: Wacht nicht, daß wir uns erheben und verheeren über das Land gehen können.

Jutta hob die Stimme und ließ sich mochen. Am nächsten Tage ließ sie ihren Impuls zu sich kommen.

Wieder Herr Rudolf, ich muß Ihnen für einige Zeit das „Geheer überlassen“, verurteilte sie zu scherzen, „dies ist meine Meinung.“

Und sie ließ ihm weder zu einer Antwort noch zu einem Seufzen Zeit, sondern kniffte soeben irgend welche Mittelungen hinaus für die Zeit ihres Fernbleibens und entließ ihn mit einem Handkuss.

Darauf ließ sie sich einen kleinen Koffer bringen, packte einige notwendige Sachen hinein und schloß sich dann in ihres Gartens Zimmer, um die von ihm gewünschten Kleidungs- und Wäscheartikel zu holen. Die packte sie zu den übrigen. Am Nachmittag stand sie zerknirsch vor dem Wagen, der sie nach der nächsten Bahnstation bringen sollte, grüßte lächelnd die Wamsell, die Yungler und den Inspektor, und im nächsten Augenblick sollte der Wagen zum Hof hinaus.

Wolf Dietrich saß in seinem Hotelzimmer in Wiesbaden, den Kopf in beide Hände gestützt und in seine trüben, bitteren Gedanken vertieft. Alles, was er in diesen wenigen Tagen seit seiner Abreise nach Wiesbaden persönlich durchgemacht und gelitten hatte, drängte sich mit erneuter Kraft immer wieder auf und trieb ihn in eine trostlose, verzweifelte Stimmung. Aber diesmal streifte er seine Hand nicht nach der Waffe aus. Was es eine eine nicht wert gewesen, daß er sich um ihren Willen aus dem Leben ließ, so war es die andere wert, daß er sich nicht selbst den Weg zum Leben bahnen ließ, wenn er sich nicht selbst den Weg zum Leben bahnen ließ, wenn er sich nicht selbst den Weg zum Leben bahnen ließ, wenn er sich nicht selbst den Weg zum Leben bahnen ließ.

Aber hatte sie ihn nie an ihrer Liebe glauben lassen, sie war kalt und zurückhaltend, oft sogar abweisend gegen

ihn gewesen, aber aus ihrem ganzen Wesen hatte doch die Fürsorge für ihn und sein Wohl gesprochen. Daran hatte er entnommen, daß sich hinter dem herben Mädchenbild ihre Aneignung verberge, die aus Zuneigung zu ziehen ihm doch einmal glücken müßte. Er hatte sich nicht getraut, und diese Täuschung war ihm ein wenig bitter als der, was er durch ihn die Treue brach. Er schloß sich in einer so unruhigen bedrückten Lage, daß er nur in der Trennung dieser Ehe, die nur Scheinehe war, seine Rettung sah. Wie er es ertragen sollte, wußte er freilich noch nicht, aber besser war es, ein solches Ende zu machen. Er konnte nur Truppe zurückziehen und in einem anderen Weigen einziehen lassen, um in einem anderen Weigen einziehen lassen und Lebensmut wiederfinden. Er war hart und hart geworden damals, als ihn der erste Schlag traf — er würde auch dahin verstimmen.

Ein schweres Stöhnen kam hierbei aus seiner Brust, das verriet, wie wenig er noch an das Verwinden können glaubte, aber er wollte sich selbst Mut und Trost zusprechen.

Jutta würde auch froh sein. Aber das Gerücht der neuen Welt im volle einer Schreibung mit den unheimlichen Schand, war sie wohl erhaben, und sie war auch und würde die rechten Wege finden zur Lösung ihrer Ehe.

Nun warbete er sich getieren auf ihre Antwort, die ihm ihre Meinungen und Vorurteile bringen sollte. Nebenher, daß Ungeduld wucherte er und war doch froh, als der Tag und auch der heutige Morgen vorüberging, ohne irgendwelche Nachricht aus Wiesbaden.

Er beachtete sich in seltsamen Wechsel seiner Wünsche und Gefühle. Wenn er in der Trennung dieser Ehe auch die Befreiung aus unwiderlichen Reflexen sah, so war es ihm dennoch, als wäre dieser Zeitpunkt das Ende alles Lebens und Strebens für ihn.

Warum ärgerte Jutta eigentlich mit der Antwort? Sie wußte doch, daß er ohne Geduld, nur mit dem Notwendigsten verfuhr, aber nicht war, und die Sachen, die er sie gebeten hatte, ihm zu schicken, durchaus nötig hatte. Er hatte sich hier zwar einen gewissen Anstand gefaßt, wie ein Verbrecher, der auf der Flucht ist und sich nicht an die Hand nehmen, was nicht erlaubt zu werden, aber ein solches Verhalten war er sicher nicht, daß er keine wichtigen Gedanken offenlegen wollte. Vielleicht verbotte man ihn gar als irgend eines Vergehens verdächtig. Nun mußte er trotz aller unheimlichen Gedanken doch lächeln. Am nächsten Augenblick fuhr er so heftig erschrocken zusammen, als wäre man ihm schon auf dem Rücken. Es hatte an seine Tür geklopft.

Da kam man herbeigelaufen und eine schlafende Frauengestalt im einfach dornelnen Reisefleisch trat über die Schwelle.

„Jutta!“ Mit einem Rud, sprang Wolf Dietrich auf, und stundenlang blühte es in freudiger Überraschung in seinen

Augen auf. Gleich darauf erfolgte der Glanz, und küßt und besangene ging er ihr einige Schritte entgegen, ohne ihr die Hand zu bieten.

„Jutta — du selbst kommt — du?“ Sie hatte das läge Aufstöhnen gesehen, aber auch den schnellen Übergang zur kalten Ruhe. Da gewann auch sie ihre Ruhe, die ihr einen Moment abhanden gekommen war, zurück.

„Ja — ich — wollte dir Antwort auf deinen Brief bringen.“ Er ließ sich auf die Lippen.

„Ich — hatte uns beiden — diese Ausdrücke ersparten wollen“, kam es geräuselt aus seinem Munde. Sie zuckte unmerklich zusammen.

„Es — läßt sich schriftlich nicht alles so sagen, Dieter“, entgegnete sie mit bebender Stimme. Sie nannte zum ersten Male seinen Namen, und das berührte ihn eigenartig.

„So, bitte — nimm Platz“, ließ er fast heiser hervor, Warum war sie gekommen, seine Qualen zu verstärken?

Jutta setzte sich auf den bargeordneten Stuhl, er nahm ihr gegenüber Platz. Der Tisch dazwischen ihnen. Er war besangene, unruhig, verlegen und der Schwere perlte ihm auf der Stirn.

„Was also — willst du — hast du mir zu sagen?“ brach er endlich lottend hervor. Sie kramte die Hände im Schoß zusammen, die den Gesicht wurde schweißhaft. Er sah es nicht, weil sie dem Blick abgelenkt war.

„Endlich rang es sich von ihren Lippen: „Das ist — doch ich — niemals in eine Scheidung willige.“

„Aber“ machte er ganz verblüfft und von einem seltsamen Glanzgefühl durchdrungen. Aber er wollte sich keiner neuen Täuschung hingeben.

„Du fürchtest das Aufsehen — das Gerücht der Leute?“ „Ich — habe nie danach gefragt.“

„Nun denn — ein unheilvoller Grund deiner Weigerung kann nicht bestehen, zum mindesten mit nicht gerechtfertigt erscheinen“, fuhr er fort. „Du wirst selbst einsehen, daß ein weiteres Zusammenleben unmöglich geworden ist.“

Nun ward dadurch dem Opfer hinfallig. Rosenlebe fällt wieder an sich allein zurück, aber das heißt die Entscheidung zu weit getrieben. Soll ich dir wiederholen, daß das Erste keinen Wert für mich hat, in daß mich das Bemühen es aus deinen Händen zu empfangen, erdrücken würde.“

Sie war noch um einen Schein bleicher geworden. Das Herz klopfte fast hörbar in ihrer Brust, und ihr Atem ging ungleichmäßig. „So — willst du — frei sein?“ „So, Jutta!“

(Fortsetzung folgt.)



Belting mittelste, daß die Gefahr vorläufig abgemindert ist, schon hier weit gehen zu lassen. Man hatte in der Höhe der Bekämpfung Napoleons betreffend die Stellung des Schiffszimmer, ein Komitee gebildet. Und der Sekretär des Komitees, Dr. Jura, war gerade im Begriff, nach Vulkastal abzureisen, um dort die „Empfangsbedingungen“ zu treffen, die man für den Abbruch militärischen Überflusses geworden sind. Ganz abgesehen von den wirtschaftlichen Werten, die dabei auf dem Spiele stehen, darf man sich rein menschlichem Interesse für die von der Ausweitung Bedrohungen hoffen, daß mit dem Abbruch der deutsch-englischen Verhandlungen auch in dieser Angelegenheit endlich das letzte Wort gesprochen worden ist.

## Provinz und Umgegend.

† **Naumburg**, 18. Juli. Am 3. Juli abends zwischen 8 und 9 Uhr ist eine Dame auf der Eisenbahnfahrt von Hohen nach Hirschfeld (Kreis Zeitzens) eine unglückliche Abwanderung genommen. Die eine Reihe von Wertpapieren über zusammen 3000 M., Sparfremdbücher, Schmuckstücke, darunter alte Familienstücke und 20 M. Bargeld enthielt. Der hiesige Kreis Staatsanwalt erludt um Nachforschung und Mitteilungen über den Diebstahl.

† **Erurt**, 18. Juli. Die Vätermeister der 40 Orte des Landkreises Erurt haben eine „freie Vereinigung der Vätermeister des Landkreises Erurt“ mit dem Sitz in Erurt ins Leben gerufen. Zweck der Vereinigung ist die Erreichung einer Verständigung mit dem Landratsamt in Lohn- und Preisfragen, Erneuerung von Schulerkrankheiten ohne zu beachten.

† **Umbreitshausen**, 18. Juli. Der Meister der hiesigen Jagarenfabrik Leopold Gneissler in Wiermann, Herrmann, aus Bettingen, der zurzeit als Landsturmann in Göttingen dient, hatte sich im vorigen Gefangenlager zu einem Mithrasopfer niederkniet, als ein Kamerad von hinten eintrat, der sich mit dem Reintreten seines Gesichtes ohne zu beachten, daß noch ein Schuß darin war. Der Schuß ging los und traf W. in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

† **Torgau**, 17. Juli. Der Kommandeur des 4. Thür. Inf.-Regts. Dr. Major G. v. G. v. G., erhielt am 9. Juli den hohen Orden des Königs. In den schwersten Abwehrkämpfen und besonders in den letzten stürmischen Angriffskämpfen des Regiments zeichnete Major G. v. G. durch hervorragende Tapferkeit aus. Schon in den ersten Kämpften 1914 zeichnete sich der damalige Hauptmann G. v. G. im Inf.-Regt. 165 beim Sturm auf die Stellung Witzsch aus, wo er persönlich mit seiner Kompanie den bekannten belagerten General und Festungskommandanten gefangen nahm.

† **Gräba**, 17. Juli. Am Sonnabend abend wurde oberhalb der Windmühle Dobra auf Großgräba für den Eisenwerksbesitzer Graf v. von hier vom Rittergutsbesitzer von Wernau auf Dorna, der im beim W. i. b. e. n. betroffen zu erschossen. Er gibt an, in Dornau geschäftlich zu haben.

† **Cosha**, 19. Juli. Über die hohen Graspreise bei den Verhandlungen im Herzoglichen Park und bei den Verbänden Westfälischer Erben war damals lebhaft Klage geführt worden. Eine Kommission, bestehend aus einem Beamten der Gutsverwaltung und zwei Landwirten, eingeholt wurde, die das gemessene Futter bei sämtlichen Bauern abschätzen mußte. Dabei wurde festgestellt, daß den Bauern der Preiserhöhung des gemessenen Heus und Stroh auf 30 bis 30 M. kommt, während der Höchstpreis für Heu nur 8 M. beträgt. Wie verhalten wollen die Bäcker noch? Klagen vorläufig vorläufig werden.

† **Aus Thüringen**, 18. Juli. Aus dem reichlichen Überflusse wird berichtet, daß die Heidebeere rüde heuer reichlich ist, wie fast Jahren nicht. Dabei sind die Beeren groß und süß.

## Merseburg und Umgegend.

20. Juli.

† **Im Kampfe fürs Vaterland** gefallen. Den Selbentod erlitt im Kampfe am 18. Juli der Flugzeugführer Bizegelfeld Paul Liebau, Sohn des Drebers Wilhelm Liebau, Robertal 4 hier wohnhaft. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und verschiedener anderer Auszeichnungen. Er war in der 1. Armee.

† **Vogelzug**. Geige Tag haben für unsere Truppen im Westen begonnen. Geige Tage sind aber auch bei uns angebrochen. Schmitz und drüben liegt die Geige über der Stadt. Von der eigentlichen Hundstagszeit, jener Zeitperiode, die vom 22. Juli bis zum 23. August reichend, begann es durch die heißen Tage, die sie gewöhnlich bringt, trennen uns nur noch zwei Tage. Bis zu 30 Grad Celsius im Schatten herrsche die Durchschnittstemperatur selbst im Sommer. Geige eine Höhe, die einen Rekord selbst in der Hundstagszeit bedeutet. Dabei bringen selbst die Gewitter, die zum Glück nach und oft mit großer Heftigkeit aufziehen, keine oder nur geringe Abkühlung. Und doch haben wir die heißen Tage herbeigeholt, als in der zweiten Hälfte des Juni durch eine Wetterkurve, wie wir ihn erschütterterweise nur ganz selten zu verzeichnen haben, die Temperatur auf 10 Grad Celsius herabgedrückt, aus Gebirgsgebieten sogar Schneefall gemeldet wurde. Nun ist der Wunsch nach warmen Tagen mehr als reichlich erfüllt worden, und im September der Herbst, der die Geige Tag und Nacht wiederbringt, ähnen die Menschen, zumal die Geige ziemlich unermüdet kam. Wer es ermöglichen kann, nimmt die Ferienzeit wahr und zieht hinaus ans Land. Das Wetter ist jedoch von einer seltenen Fruchtbarkeit. Gewitterregen, die uns fast täglich bedecken wurden, haben ein gutes Gelingen der Feld- und Gartenfrüchte ins Gefolge. Was Getreide angeht, überfließt der Getreidegärtner die Schätze seines Gartens und der Brachlandbauer stellt freudig fest, daß die viele Arbeit und Mühe, die er auch das Stück ihm zugewiesene Land verwendet, nicht vergebens war. Viele Laubbäume trägt über die mancherlei Beschwerden hinweg, die die Sommerplagen uns bringen. Nur den besten beginnt die Arbeit der Senke. Unter den Getreiden des Landmanns fällt das Korn in diesen Schwaben. Die günstige Witterung hat uns vor einer Mitternacht bewahrt. Sehr gut hat sich besonders der Hafer erholte, so daß auch in den Gegenden, wo man Korn im Stillen auf einen einjährigen Gewinn setzen darf, ein Heber noch nach zu erwarten ist. Die Aussicht auf eine gute Ernte aber läßt alle Beschwerden vergessen, die die Sommerhitze bringt. So wollen wir den kommenden Hundstagen getroßt entgegengehen, wenn sie uns das bringen, was wir auch weiterhin brauchen: Gutes Gernewetter!

† **Zeitweise Erhöhung des Kartoffelpreises**. Die Provinzialkartoffelstelle gibt bekannt, daß mit Mähdli auf die für die Kartoffelernte ungünstige Witterung und um angelegtes Kartoffelmangel bei den Bedarfsstellen die Kartoffelernte zu möglichst hohen Witterungen in der nächsten Woche zu veranlassen, der Erzeugerhöchstpreis für den Preiserhöhung der Kartoffel für die Woche vom 21. bis 27. Juli b. 3. hat auf 9 M. neuerdings auf 9,50 M. festgesetzt worden ist.

† **Mit der Ausgabe des neuen Stadtelbes** wird in diesen Tagen begonnen. Die 50-Pennigstücke neuer Gestaltung sind, worauf besonders aufmerksam gemacht wird, im Innere der beiden Seiten in blauer Farbe gedruckt worden. Gleichzeitig wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Gültigkeitsdauer des bisherigen Stadtelbes bis 31. Dezember 1919 verlängert ist. Die Ausgabe des neuen Stadtelbes erfolgt jetzt, um das unannehmlich gewordene Notgeld möglichst bald dem öffentlichen Verkehr zurückzuführen.

† **Justizhaus wegen Landesverrats** droht jedem, der einer im Anzeigenteil des vorliegenden Nummer der öffentlichen Warnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals betr. Personenstrafmangel zu unterhandelt.

† **Zum Zwecke der Erhöhung des Einkommens aus Kapitalvermögen** empfiehlt der „Norddeutscher“ in Berlin Schönerberg eine unvollständige Lebens- und Renten-Versicherungsgesellschaft. Ein Abschluß von Rentenversicherungen unter günstigen Bedingungen und zu hohen Zinsen. Zu beachten ist, daß auch Kriegs-anleihen zum Ausgabewert mit in Zahlung genommen werden. Wir verweisen im übrigen auf die heutige Anzeige.

† **Russische Arbeiter für die deutsche Landwirtschaft**. In deutschen Landwirtschaftlichen Kreisen wurde bisher im allgemeinen angenommen, daß nach dem Kriege ausländische Arbeiter nur in sehr beschränktem Umfang zur Verfügung stehen würden. Besonders galt es als unwahrscheinlich, daß russische Arbeiter wieder in größerer Zahl zu uns kommen würden. Diese Auffassung wird in der Ausgabe des „Norddeutschen“ vom 17. Juli 1919 mit großem Nachdruck entgegengesetzt. Die Mitteilung, daß die russische Regierung ihren Arbeitern feinerlei Hindernisse bei der Ausfuhr von Arbeitsgelegenheiten in Deutschland bereite. Ein Antrag in einer politischen Monatschrift beschäftigt sich auf diesem Anlaß mit der Frage, ob auch in Zukunft eine Abwanderung russischer Arbeiter nach Deutschland zu erwarten sei. Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, daß sogar mit einer Verfestigung des russischen Arbeitermarktes zu rechnen wäre. Schuld daran sei der Fall der russischen Volkswirtschaft und die dadurch wachsende Arbeitslosigkeit. Es würden jedoch größere Einwanderungen, die bisher nicht in Betracht kamen, Arbeitskräfte abgeben. Vor dem Kriege bedeutete die Abwanderung der Arbeiter eine Schwächung der russischen Volkswirtschaft, heute müsse Russland sie sogar nicht ungerne haben.

† **Verdienstmöglichkeiten für Frauen**. In wenigen Wochen beginnt das neue Wirtschaftsjahr und das deutsche Volk sieht heute im vorliegenden Anzeigenteil einen Überblick über die Verdienstmöglichkeiten für Frauen gegen eine Welt von Feinden vordrückt. Auch aber gilt es weiter zu kämpfen, und dringend nötig sind uns alle verfügbaren Kräfte, um unsere gute Sache zu glücklichen Ende zu bringen. Jede noch mögliche Frauenhand sollte sich ungenutzt der Mühsal und der Verwirrung stellen. Für Frauen und Mädchen aller Stände und Berufs ist hier Arbeit vorhanden, die an die Körperkraft nicht zu große Anforderungen stellt, aber hoch bezahlt wird, so daß der Verdienst ein entzückendes Gegenstück gegen die ständig steigenden Kosten der Lebenshaltung bietet. Außerdem gerät das Schicksal der Heimatlichen jeder deutschen Frau an Ehre und gibt ihr die beruhigende Gewißheit, das Fräulein zur Sicherheit unserer kämpfenden Soldaten beitragen zu haben.

† **Warnungen zur Getreidebelieferung**. Zur Innehaltung unseres Brotverorgungsplanes ist bekanntlich der möglichst frühzeitige Ausdruck des Getreides auch in solchen Bezirken notwendig, die nicht fruchtbar sind. Für alle Mästerungen gelten die Grundregeln, die besonders in diesem Jahre gegenüber dem Vorjahr noch wesentlich erhöht sind. In einzelnen Fällen könnte diese hohe Vergütung dazu verleiten, das Getreide unternommen zu werden oder zu leicht abzugeben. Jedes widerspricht im höchsten Grade den Interessen der Volkswirtschaft, wenn die Mästerungen gegen die Grundregeln des Getreides bei ungenügenden Witterungsverhältnissen nicht immer vermeiden; für solche Fälle sind Vorkehrungen aus Getreidetrodungen getroffen, aber immerhin ist die Trodungen unzulässig und beispielsweise, wie bei der Vollständigkeit Schaden entsteht. Der Preis für feuchtes Getreide ist daher nur geringfügig über den für Getreide von nur guter Qualität. Unter geschmiedetes Getreide wird auch durch Trodungen nicht möglich und ist daher für die menschliche Ernährung wertlos. Die Kommandatverbände dürfen derartige unternommen Getreide überhaupt nicht annehmen. Abgesehen von der allgemeinen Wichtigkeit der Getreidefrage guten Getreides, bringt die Witterung über der Monaten daher auch der Erzeuger erhebliche Nachteile mit sich. Es kann daher nur dringend von der Einfuhr von weissen und feuchten Getreides getarnt werden.

† **Die Bedrohung der menschlichen Gesundheit durch die Stubenfliege**. Wir befinden uns einmal in jener Jahreszeit, die die fliegenden Wesen, wie wir uns auch befinden, uns zu Tausenden aufnimmt. Wir erleben es gerade jetzt an der Zeit, wieder einmal darauf aufmerksam zu machen, in welcher ungeheurer Weise gerade die Stubenfliege als die Verbreiterin von Krankheitserregern in Betracht kommt. Sie leben nicht nur überall woherhin sie hin, auf die unappetitlichsten Sachen, zumal in der Küche, sondern auch auf menschlichen Körpern. Dabei bringen sie mit ihrem Körper, namentlich an den Füßchen und in ihrem Darmkanal, eine geradezu ungeheure Menge von schädlichen Mikroben mit. Da sie feinesinnig wahlrühend sind, vielmehr geradezu mit Vorliebe schmutzige Stoffe, den Anschein von Kranken und beseitigen aussetzen, ist die Gefahr, die von ihnen aufgenommenen Mikroben ebenfalls auf sich zu übertragen, umso größer. Es gibt Graben-Smith, der naturwissenschaftlichen Wochenblatt“ zufolge, nach seinen Beobachtungen den Maximalwert der Befruchtungen auf 155 Millionen für jedes einzelne Tier und als Minimalwert für Tiere aus dem bakteriologischen Institut die immerhin ansehn-

liche Zahl von 650 Billionen an. Als Mittel aus 414 untersuchten Fliegen ergab sich für die Einstiege als Durchschnittswert der ihrer äußeren Körperoberfläche anhaftenden Bakterienzahl die erwähnte Zahl von 120.000, also rund 1 1/2 Millionen.

† **Ein Vortrag über die Beschaffung von Mehl** für Kriegsgesandte und Minderbemittelte findet am Donnerstag abends 8 1/2 Uhr im Stadivortragskammeraal statt. Der Vorsitzende der Stadivortragskammer zu Halle wird über das oben erwähnte Thema berichten, und zwar zuerst Mitteilung über die Arbeit der Stadtverwaltung, die Regelung dieser wichtigen Angelegenheit durch eine zu gründende Gesellschaft herbeizuführen. Über den Beitritt der Stadt zu dieser Gesellschaft lag bereits den Stadivortragskammer ein Antrag vor, wurde aber zurückgestellt, da die einzuschlagenden Grundzüge noch nicht fest genug erörtert wären. Der Vortrag soll die Arbeit der Stadivortragskammer über die Beschaffung von Mehl für Kriegsgesandte und Minderbemittelte durch eine zu gründende Gesellschaft herbeizuführen. Über den Beitritt der Stadt zu dieser Gesellschaft lag bereits den Stadivortragskammer ein Antrag vor, wurde aber zurückgestellt, da die einzuschlagenden Grundzüge noch nicht fest genug erörtert wären. Der Vortrag soll die Arbeit der Stadivortragskammer über die Beschaffung von Mehl für Kriegsgesandte und Minderbemittelte durch eine zu gründende Gesellschaft herbeizuführen.

† **Im Garten der Reichszone** konzertierte am Freitag abend die Kapelle des 4. Jäger-Grabattillions aus Naumburg und nach ihren abgelebten Partituren wollen Beifall. Der Garten war gut besucht.

† **Theater**. „Schwarzwaldbühne“, Operette in 3 Akten von Leon Jessel. — Zwei gute Freunde, Hans und Richard reisen als fahrende Schüler durch das deutsche Land aus Westflucht vor dem „Unig-Wesentlichen“, und ist in dem idyllischen Schwarzwald werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit sich nach einem „Grab“ wühlt und als stolze Herrin werden sie von ihrer Sand zur Erde gebracht, und alles kommt zu ganz anders, als die beiden — und auch wir! — gehabt haben. Hans entritt den Händen der toten Malwine von Hainau und holt sich das Dienstmädchen Bärbele, während Malwine aus verlorener Gierlichkeit



### Lehrplan zur Ausbildung und Fortbildung von Jugendpflägern und Jugendheimarbeitern in Mexiko.

2. Woche (vom 14. bis 20. Juli 1918).  
Geheimer Regierungsrat Schwanert hielt sechs Vorträge über Staatsbürgerkunde, die sich nach einer kurzen Geschichte des föderal-republikanischen Unterstaates (Mexiko) von Günstig, Julius Meyer, Karl Geyer) vor allem mit dem Verfall und Niedergang des Staates, mit der Staatsgewalt, mit der Verfassung der Staaten nach ihrer Verfassungsform und mit der Verbindung mehrerer Staaten beschäftigen. Wichtig rechtlich wurde der wesentliche Inhalt der Verfassungsurkunde für Preußen und das deutsche Reich besprochen, woran sich eine Erörterung der gegenwärtigen Verfassung des Reiches im Hinblick auf die gerade jetzt verabschiedeten vierzehn Einzelgesetze geschlossen hat. Die letzten Vortragsstunden waren den Themen „Grundgesetzgebung und Erbrechtsreform“ und „Sozialismus und soziale Bewegung“ gewidmet.

Mittelschullehrer Hielien hielt Vorträge über Kunst und Jugendpflege. Die Kunst ist von großer Bedeutung für die Erziehung der Jugend, denn sie stellt Werte dar, auch die größten und erhabensten, nicht nur das Schöne, sondern auch das Sittliche und Heilsame. Und das nicht in verstandesmäßiger Form, sondern in der Form der Anschauung, die unmittelbar gefaßt, den Wert des Schönen, Guten und des Heilsamen anerkennt. Deshalb soll kein wertloses Bild der Jugend gezeigt werden. Auch die Bilderarbeiten müssen auf sein. Farbige sind einfarbig vorzugeben. Die Einführungen in das Bild geschieht am besten in einem kleineren Kreis durch Skizze und Zeichnen, so daß man nicht gleich am Anfang sagen, was das Bild darstellt. Mit dieser Auffassung ist die Besprechung, nachdem das Bild bis in alle Einzelheiten betrachtet worden ist. Der Bild wird geübt und geschärft, wenn man verschiedene Darstellungen und Aufstellungen eines und desselben Motivs vergleicht, besonders wenn für verschiedene Mittel und Wege der Darstellung und der Fortschreiten zum Vollkommenen aufzeigen kann. Endlich wurde die Bedeutung von Linien, Massen, Raum, Licht und Farbe für das Kunstwerk besprochen. Darüber muß der Lehrende klar sein und danach seine Besprechung oder Einführung in das Bild gestalten. Wie Inhalt und Form sich gegenseitig beeinflussen, wie die verschiedenen Formen der Kunstwerke und Kunsthandwerke, Anregung für Sichtbilderwerke aus dem Gebiete der besten Kunst des 19. Jahrhunderts geben. Alle Ausführungen wurden von Vortragenden an der Hand von Sichtbildern gemacht. (Bilder von Grünewald, Membrandt, Mengel, Hübner, Schadow, Richter usw. Eine Ausstellung von Bildern und Kunstformen erläuterte ferner die Ausführungen des Vortragenden.)

Die Vorträge über Erziehung der Jugend durch Jugend- und Volksschriftentum hatte Oberlehrer Sembrich ebenfalls übernommen. Auf die wertvolle Wirkung der Jugend- und Volksschriftentum unter der heutigen Jugend haben die Vortragenden zunächst ein. Auch das moderne Kriegsschriftentum enthält viele Schandbeispiele, die zu betrachten, deshalb ebenfalls und Veranschaulichung mit dem heutigen Jugend- und Volksschriftentum. Das von Sembrich für den Jugendpflägers aufgestellte Merkblatt für den Kampf gegen die Schand- und Schmutzlitteratur wurde darauf besprochen und auf die besten Bücher des Kriegsschriftentums an der Hand des vom Verfassers herangezogenen Literaturverzeichnis hingewiesen. An der Hand eines Heftchen hatten die Teilnehmer des Lehrganges Gelegenheit, sich die Praxis genauer anzusehen. Der Vortragende gab dann praktische Proben, wie in der Jugend-Zeitung und Verbandsblatt für die Werke anderer besten Schriftsteller zu erwecken seien. Im 4. Bildungsjahre hatten die Teilnehmer des Lehrganges ebenfalls schon einer praktischen Vorführung beigewohnt.

Oberlehrer Sembrich hielt den Teilnehmern auch Vorträge über die Bedeutung des Lichtbildapparates und des Kinos in der Jugend- und Volksschriftentum. Das Kino und die Einrichtung dieser Apparate wurde an der Hand der in der Bildungshalle vorhandenen Lichtbildwerke gezeigt und erläutert. Auf die Verwendung von Lichtbildern und Kinos auf Jugend- und Familien-Bildungsabenden ging der Vortragende dann besonders ein. Praktische Beispiele wurden gezeigt durch Vorführung eines „Lehrbuches des Kinos“, an dem die Filme über Schwedische Volkshäuser, die Wärmewärme in Carrara, Herstellung einer illustrierten Zeitung, und Verbleib in einer Großbuchdruckerei vorgeführt wurden.

Oberlehrer Sembrich sprach ferner über Berufsberatung und Berufsberatung. 1. Bedeutung der Berufsberatung. 2. Wege der Berufsberatung. 3. Ermittlung des Berufsverständnisses. 4. Die Berufsaussagen. 5. Berufsberatung, berufliche Eigenschaften, geistige Fähigkeiten, Charaktereigenschaften, wirtschaftliche Lage der Eltern. 6. Wer soll Berufsberater sein? 7. Die Berufsberatungshilfe: a) Berufsaussagen, b) ihre Tätigkeit, c) die Berufsberatungshilfe, d) die Berufsberatungshilfe. 8. Berufsberatungshilfe und Jugendpflägers.

Hauptstadtsrat Wirt machte die Teilnehmer an drei Nachmittagen mit der ersten Hilfe bei Unfällen bekannt.

Die Teilnehmer des Lehrganges besuchten in dieser Woche den besten Verein junger Mädchen, den Jungfrauenvereins, die Turnerinnenabteilung des Männer-Turnvereins und das Jugendheim in Zeitz.

### Rettermarkt

2. B. am 21. 7. Viehloft bei Werra, totales Gewitter, im übrigen trocken. — 22. 7. Teilweise heiter, warm, stellenweise Gewitter.

### Vereine und Versammlungen

A. Deutscher Gastwirts-Verbandsrat, Hannover, 17. Juli. Die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Gastwirts-Verbands wurde heute vormittag eröffnet. Im Namen des Provinzialverbandes Hannover, dem 28. des Krieges der Norddeutsche Bismarckbund mit 26 Vereinen beigetreten ist, begrüßte Herr Schormann die aus allen Teilen des Reichs erschienenen Gastwirte, worauf Verbandsvorstand Adolf Kubz (Berlin) die Ver-

handlungen eröffnete. Dem Tätigkeitsbericht des Geschäftsführenden Ausschusses zufolge gehören dem D. G. B. 23 Landes- bzw. Provinzialverbände mit 785 Ortsvereinen an; die Zahl der Mitglieder ist auf 44.689 gestiegen. Durch die lange Dauer des Krieges und dessen wirtschaftliche Folgen hat das Gastwirts-Verbande auf das höchste zu steigen. Das Landwirt, die frühere Hauptgewinnquelle der Gastwirte, ist durch die Preis- und Kostensteigerung des Rohstoffes, die Schädigung und ungeliebliche Fülle der Verordnungen lassen auf dem lokalen deutschen Gastwirtsstand in untröstlicher Schwere. Und schon mehren sich die Anzeichen, daß das Gewerbe auch nach dem Siege weitere Einschränkungen erfahren wird. Die allgemeine Wertenerniedrigung der Getränke schafft große Sorgen. Betreffs der Mischsteuer ist der Verband gegen die geplante Steigerung und Kontingentierung, gegen jede Beschränkung der Einfuhr ausländischer Biere, gegen die Höhe der Steuer, gegen die Besteuerung von Höchstgewinnzuschlägen im Ausschank und gegen jede Gemeindefürsorge, dagegen für Festsetzung und Wahrung der einzelnen Verordnungen in Prozenten und Stammwörter und für den Schutz der Genossenschaftsvereine. Die Durchführung der neuen Mischsteuer sei nur denkbar, wenn der Bier als Verbrauchsartikel. Gegen das Branntweinmonopol hat der Verband gleichfalls große Bedenken. Die ungenügende Versorgung der Gastwirte mit Lebensmittel bildet Gegenstand des verhängnisvollen Klagen und Beschwerden. Die Vermehrung der Fischerei und Getreide ist verboten und werden solche bis 75 Prozent entzogen.

### Gerichtsverhandlungen.

1. Naumburg, 18. Juli. Ein Dummorjungen-Treich hat dem 15-jährigen Oberlehrer Paul Kub aus Naumburg ein Jahr Gefängnis eingebracht. Als Schüler des Realgymnasiums in Weiskenen war er fälschlich der Brandstiftung beschuldigt worden. Am 15. März hatte er, wie schon öfters vorher, den Zug verpasst, so daß er zu Fuß nach Hause mußte. In der Nähe von Naumburg hatte er aus Ärger darüber eine unglückliche Axtwalde auf das Geleise geworfen. Der Zug war davon empfindlich und erheblicher Materialschaden entstanden. Wegen vorläufiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes mußte der Zug stehen. Das Naumburger Gericht hat die geringfügigste Strafe von einem Jahr Gefängnis erkannt worden. (Naumb. Tagbl.)

1. Salverstadt, 18. Juli. Eine neue Klasse von Kriegsgewinnlern ist der Kriegsebeziehung, der sich nach berühmten Vorbildern ein mißliches aber verhängnisvolles Leben beschaffen will und in diesem Sinne die Dummheit der Leute ausbeutet. Ein Vertreter dieser Klasse fand, wie die St. A. meldet, am Mittwoch vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts. Es handelt sich um den 19-jährigen Reichsanwaltskandidaten Karl Wöhe aus Oberleschen, der, nachdem er ein Vierteljahr in einem Berliner Anwaltsbüro tätig war, zu dem bekannten Preussenschwänker Schöber in Fährleben trat, der vor kurzem die erste von hiesigen Gericht an 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt ist. Die Kunde der Kriegsebeziehung ist in der Gegend nicht unbekannt, sondern in der Gegend von Naumburg, wo er sich aufhält, ist er nicht unbekannt. Er erhielt in großen Berliner Zeitungen Anzeigen, daß er über Militärverträge und erhielt naturgemäß reichlich Angebote. Trotz der vorläufigen Weisung der Großhändler hat es der junge Mann verstanden, ihnen den Kaufpreis vorher aus der Tasche zu lassen. Ein Kaufmann Döring-Dommisch wurde um 200 Mark, Paul Bremer-Berlin um 1500 Mark, Firma Klein & Co. in Werra um 600 Mark, Paul Lehmann-Friedenau um 10.000 Mark, Joh. Schlemmer-Rohlfed um 800 Mark, Paul Reiche-Nirchberg um 4000 Mark und der Oberamtmann Heinrich Meyer von einem Gutte bei Gerbich um 20.000 Mark betrogen. Meyer hat dem jungen Mann den Betrag von 500 Mark gegen Scheck bezahlt, den dieser zwar in Berlin abheben, niemals beschalt. Die erforderlichen Dokumenten hat er beschaffte sich Rede, indem er einige Geld mit wertvollem Inhalt absandte. Das erduldete Geld wurde in den hiesigen Hotels in Berlin, Leipzig usw. durchgebracht. Rede wurde von der Strafkammer am 2. August sechs Monate Gefängnis und 1200 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Vermischtes.

- \* Explosionskatastrophe in Frankreich. Eine Dampfkessel-Explosion (Zugwagen) merkte die gänzliche Zerstörung der demontierten Lokomotive durch eine furchtbare Explosion. Die Lokomotive wurde unterdrückt alle näheren Angaben, besonders die Namen an Tote.
- \* Schwere Straßenbahnkatastrophe in Berlin. In unmittelbarer Nähe des Potsdamer Platzes, an der Ecke der Königsplatz und Potsdamer Straße, ereignete sich Dienstag letzte Nacht eine Katastrophe. Zwei fahrende Straßenbahnwagen stießen zusammen, wobei ein fahrender Wagen über den Bordrand der anderen hinweggerollt, sieben Personen wurden teilweise schwer verletzt.
- \* Ein Luftpostflieger abgestürzt. In der Nähe der österreichischen Grenze bei Ungarisch-Altenburg ist ein für die Luftpostverbindung Budapest-Wien tätiger Doppeldecker, auf dem sich der Oberleutnant Bartha und der Leutnant Berger befanden, am 10. Juli in großer Höhe abgestürzt. Die Flugmaschine wurde vollständig zerstört. Beide Piloten wurden getötet.
- \* Kriegsgebinne in Neutralität. Die bis jetzt bei der eidgenössischen eidgenössischen Staatsliste eingegangenen Meldungen für die Kriegsebeziehung betrafen sich auf 180 Millionen Franken. Ein Beweis, daß die Kriegsebeziehung auch in der kleinen Schweiz ein großes Tätigkeitsfeld haben.
- \* Glanzvolle Geiseltät. Für eine Füllentüte, die der Sozialist J. Neuen in Nord-Wehl bei Landern vor drei Jahren für 12000 Mk. angekauft hatte, erhielt er dieser Tage 12000 Mk. mehr; die Füllentüte, die er früher für 800 Mk. erworben, verkaufte er wieder für 8000 Mk. und außerdem hat er aus dem Füllentüte große Einkünfte erzielt.
- \* Der Kriegsebeziehungs-Gesellschaft. Die Gesellschaft der Kriegsebeziehung wurde heute von den Unabhängigen gegründet.
- \* Samstagsfeier in Bamberg. Auf dem Bamberger Bahnhof wurden in letzter Zeit beschlagnahmt: 495 Pfund Fleisch, 370 Pfund Butter und Schmalz, 170 Geflügel, dazu

1560 Eier und große Mengen Mehl, Gemüse, Obst und Honig.  
\* Drei Soldaten vom 11. Infanterie-Regiment, die am 1. August erkrankt sind beim Spitalbureau einer Skorpion des Elisabeth-Genadier-Regiments in Berlin in ein Unglücksfall. Der 11. Infanterie-Regiment in der Teufelsdröckchen- und in einem Unterland bedienenden Unteroffizier, ein anderer Soldat, ein anderer Unteroffizier, während ein dritter mit einer Nebenbeschäftigung beschäftigt.  
\* Für 140.000 Mk. Leptide gestohlen. Aus dem Geschäft der Firma Quadenbacher & Co. in Berlin wurden 39 Tonne im Werte von 140.000 Mk. gestohlen. Die Firma legt für die Wiedererlangung der Ware 15.000 Mk. für die Ergreifung der Diebe 5000 Mk. Bezahlung aus.

### Neueste Nachrichten.

#### Zur Rede Germinis.

Wien, 20. Juli. (Priv.-Telegr.) In Wiener politischen Kreisen wird die Rede des Grafen Germinis im Herrenhaus als ein großes Ereignis besprochen. Achtung findet vor allem die Andeutung, daß die Wiener Regierung in Unterthanen über die deutschen Kriegsebeziehung sei und große Hoffnung legt auf die Friede-arrangements, die Graf Germinis gegeben hat. Man glaubt, daß es leicht durchführbar sei, einen neutralen Staat zu finden, der die Friedensbedingungen der Kriegsführenden in Campagna nehme und für die Aufsicht, die eine Kommission, die zur Prüfung dieser Bedingungen eingesetzt werde, die ersten Verhandlungen bereits beginnen könne.

#### Fransösische Behauptungen.

Genf, 20. Juli. (Priv.-Telegr.) Pariser Militärkriterien operieren mit der Behauptung, die deutsche Besetzung hätte ihr Ziel bei diesem Angriff nicht erreicht, aber nicht erreicht. Diese Behauptung soll ihnen beweisen helfen, wie leicht es mit den Deutschen steht. Das gestellte Ziel der Deutschen sei Ghalos und Surman geworden, wie man aus Aufstellungen gefangener Verbündeter wissen kann. Nach dem üblichen Mittel wird den Nachhören neuer Mut ausgedrückt, aber noch dauert die Nacht aus Paris fort.

#### Amerikanische Gerichtsbarkeit!

Berlin, 20. Juli. Die Mörder des brennenden Reichsangehörigen Robert Prager sind von einem Behauptungsgericht frei gesprochen worden. Die „New York Times“ äußert dazu u. a.: Die Freisprechung der Mörder von Robert Prager war offensichtlich ein schweres Vergehen gegen die Gerichtsbarkeit. Der Verteidiger hat sich auf ein neues ungehöriges Gesetz berufen. Das alte ungehörige Gesetz war eine Schande und ein Skandal, und das neue, welches ebenfalls den Mord als eine geistliche amerikanische Institution betrachtet, ist nicht weniger als ein Verstoß gegen die Menschlichkeit. Nach dem üblichen Mittel wird den Nachhören neuer Mut ausgedrückt, aber noch dauert die Nacht aus Paris fort.

#### Der Krieg an der Murmanküste.

Berlin, 20. Juli. Über die Vorgänge an der Murmanküste berichtet der „S. A.“ aus Stockholm, daß die Engländer jetzt zu offenen Feindseligkeiten übergegangen sind und vorrücken. Sie besetzen Korva, das vorher durch ein Kriegsschiff besetzt wurde. Darauf zogen sich die Sowjettruppen zurück.

#### Clemenceau und Kerenski.

Paris, 20. Juli. (Priv.-Telegr.) Von unverbürgter Seite wird aus Paris gemeldet, daß die schlechte Aufnahme, die Kerenski in den Pariser Kreisen fand, auf Clemenceau zurückzuführen sei, der sich den Plänen Kerenski nicht geneigt zeigte und überhaupt für ein neues Abenteuer im Osten wenig Neigung hat.

#### Noch kein diplomatischer Verkehr mit Rumänien.

Berlin, 20. Juli. (Priv.-Telegr.) Bestdiesentlich ist die Behauptung aufgestellt worden, daß Peter Czary, der angehende rumänische Politiker, als rumänischer Gesandter für Berlin bestimmt worden sei. Diese Meldung ist verfehlt, denn ein diplomatischer Verkehr zwischen Rumänien und Deutschland ist noch nicht angenommen worden.

#### Die Ermordung des Czaren bestätigt.

Stockholm, 20. Juli. (Priv.-Telegr.) In Stockholm ist jetzt die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß der frühere Zar Nikolaus in Jekaterinburg im eigentlichen Ural erschossen worden ist, um ihn nicht in der unmittelbaren Nähe berühmter Städte-Gebirgen in die Hände fallen zu lassen. Der die Mörder sind und welcher Partei sie angehören, ist bisher noch nicht bekannt. Auch fehlen Einzelheiten über das Schicksal der Familie des früheren Zaren. — Wie erinnerlich, ist bereits vor einem Monat die Nachricht aufgetaucht, daß der Zar ermordet worden sei. Das Gerücht wurde damals bemerkt. Doch hält man es jetzt für ausgeschlossen, daß der Zar Nikolaus schon damals getötet, die Mordtat aber bis jetzt verheimlicht wurde.

#### Ausbruch der Cholera in Stockholm.

Berlin, 20. Juli. Nach dem „S. A.“ hat sich in Stockholm, wo auf einem Schiffe im Süden die Cholera ausgebrochen war, jetzt die Krankheit auch auf die Stadt ausgebreitet. Bisher sind 13 Fälle festgestellt worden. Es wurden Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um die Verbreitung der Cholera zu verhindern.



# Personenschmuggel Landesverrat.

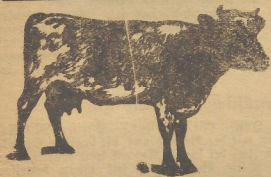
Jede Entziehung eines deutschen Wehrpflichtigen aus dem Heere oder der Marine, jedes Entweichen eines in der Industrie und Landwirtschaft beschäftigten Kriegs- oder Zivilgefangenen über die deutsche Grenze bedeutet einen Nachteil für die deutsche Kriegsmacht.

**Auf jeden Mann kommt es an.**

Wer die Entziehung unmittelbar oder mittelbar befördert, schädigt hierdurch an seinem Leibe, selbst dann, wenn der entwichene Wehrpflichtige oder feindliche Gefangene oder Arbeiter nicht dem feindlichen Heere oder der feindlichen Industrie zugeführt wird, die deutsche Kriegsmacht, und setzt sich der Bestrafung mit

**„Zuchthaus wegen Landesverrats“**  
aus.

Der stellvertretende Kommandierende General:  
Sontag, Generalleutnant.



Ein sehr großer Transport  
erklaffige bairische  
**Zugochsen**  
ist bei mir eingetroffen.

**Aug. Quack, Merseburg, Fernspr. 28.**



**Kaufe jederzeit Schlachte-Pferde**

und zahle für gutge- höchste Preise. Bei Notschlachtung  
nähere fette Pferde sofort zur Stelle.  
**W. Naundorf, Rodschlächtere, Merseburg, Delgrube 5.**  
Telephon 496.

Gut verz. Wohn- und Ge-  
schäftshaus i. best. baul. Zeit.  
mit Baustelle, a. leb. Verkehrs-  
straße in Mitte der Stadt bel.  
ist zu verkaufen.  
Angeb. von Selbst. unter  
Chiffre R W i. d. Exp. d. Bl.  
erbeten.

**5 Stück Kaninchen**  
verkauft Amtshäuser 19, Hof.

**2 Kleiderkränke,  
2 Polsterstühle, 1 Tisch**  
zu verkaufen Hüterstr. 2 I.

**5 Stück flügge Gänse**  
zu verkaufen Meuschau Nr. 3.

**Sportwagen mit Verdeck**  
zu verkaufen Obere Breite Str. 10, part.

**Ein Fahrrad ohne Bereifung**  
mit Ständer zu verkaufen  
Amtshäuser 8.

**Kaufe sofort**  
fl. Grundst. m. Geschäft, Gasthof  
m. Postagentur u. Garten. Bahn-  
nähe bevorzugt. Off. u. M 777  
an Herrnmanns Annoncen-Bür.,  
Berlin W 9.

**Sandwagen**  
zu kaufen gesucht. Angebote mit  
Preis unter „Wagen“ an die  
Exp. d. Bl.

**Gut erhaltene Mandoline**  
zu kaufen gesucht  
Chiffrenstr. 11, 1 Tr.

**Gute Maschinen**  
aus Sägewerken, Zimmereien,  
Mühlereien usw., ganze Ein-  
richtungen lauft  
C. Deimhorst, Weimar 28.

Da ich bis zum 23. Juli meine  
Wohnung räumen soll, suche ich  
sofort oder später

**eine andere Wohnung.**  
**Karl Pötsch,**  
Koonstr. 8.

**Fabriks- u.  
Lagerräume**

etwa 450 qm) zu vermieten  
Halleische Str. 39.

**Bessere Wohnung**  
mit allem Zubehör, 600 Mk., ist  
1. 10. 18 zu beziehen.  
Offerten unter X Y 20 an die  
Exp. d. Bl. abzugeben.

**Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
an besseren Herrn zu vermieten.  
Zu erf. in der Exped. d. Bl.

**Frdl. Zimmer** zu vermieten  
Leichstraße 27.

**2 Schlafstellen** offen  
Obere Breite Str. 1.  
Schlafstelle offen  
Gottthardstr. 38 (Hinterhaus).

**2 bessere Schlafstellen**  
offen. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

**Rinderloles Ehepaar** (Schach-  
meister) sucht zum 1. Oktober eine  
Wohnung in Merseburg oder Um-  
gebung. Angeb. an Schmiedemstr.  
Schneidewind, Blößen.

**2 anständige junge Leute** suchen  
möbl. Zimmer oder anständige  
Schlafstelle zu mieten. Am liebsten  
zuwammen, jedoch nicht Bedingung.  
Offerten unter „Nr. 336“ an  
die Exp. d. Bl.

**2 anständige Damen** suchen  
schönes möbliertes Zimmer, mög-  
lichst mit separatem Eingang. Off.  
unter W 5159 an die Exp. d. Bl.

**Junges Ehepaar** ohne Kind sucht  
möbl. Zimmer mit Kochofeneinrichtung.  
Offerten unter „Nr. 336“ an  
die Exp. d. Bl.

**Möbl. Zimmer od. bess. Schlafstelle**  
halbjährig gesucht. Off. u. „Schlaf-  
stelle“ a. d. Exp. d. Bl. bis Montag.

**Möbliertes Zimmer** für einen  
Herrn zu mieten gesucht.  
Offerten unter: 20 J 20 an die  
Exp. d. Bl.

**Herr und Dame** suchen  
**2 einzelne Schlafstellen.**  
Offerten unter „Schlafstellen“ an  
die Exp. d. Bl. 1.

Anmerksame Bedienung. **MARIGe Proste.**

**: Karl Tänzer :**  
**Adolf Schäfers Nachf.**

Spezial-Geschäft  
für  
Damen- und Kinder-Wäsche  
Schürzen aller Art  
Voll-ständige Wäscheausstattungen  
Anfertigung in eigenen Arbeitstuben

Fernruf 269.

**Merseburg Entenplan 7**

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

**Rentner**  
vergrößern ihr Einkommen  
durch  
sichere hochverzinsliche Anlage  
eines Teils ihres Vermögens  
in der  
**Renten-Versicherung**  
des  
„Nordstern“  
Leb.-Vers.-Akt.-Ges.  
Berlin-Schöneberg.

Kriegsanleihe wird zum Aus-  
gabewert in Zahlung genom-  
men.  
Prospekte u. Auskünfte kosten-  
los durch Gen.-Agent Franz  
Geilke, Halle a. S., Bertram-  
straße 8, Vertreter: Carl  
Hastert, Merseburg.

**Seide**

für Blusen, Kleider und Mäntel,  
nur prima Qualitäten.

**Rudolf Krämer,**  
Merseburg, Christianenstr. 7.

Won heute ab steht ein  
großer Transport  
**starker  
Zugochsen**  
bei uns zum Verkauf.

**Oberländer & Buchheim, Halle a. S.**  
Dellitzscherstr. 10. Tel. 1118.

**Verkauf volljähriger  
Arbeitspferde.**

Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen findet  
am Dienstag den 23. Juli d. J., mittags 1 Uhr,  
in Halle, Lutherstraße (frühe Seitenstraße der  
Merseburgerstraße) ein Verkauf von  
**50 Stück best. volljähr. mähewig. Arbeitspferden**  
statt. Die Abgabe erfolgt auf dem Wege der  
Versteigerung an alle, welche sich als Landwirte  
und Gewerbetreibende der Provinz Sachsen aus-  
weisen können.

Von heute ab stehen wieder  
**Läuferichweine**  
zum Verkauf.  
**Ernst Baumann, Gottthardstr. 30.**

## Feld- und Wiesen- Verkauf.

Die den Wilhelm Ködelschen  
Erben gehörigen, in Flur Trebnitz  
belegenen Feld- und Wiesengrund-  
stücke von einer Gesamtgröße von  
5, 67, 60 ha sollen  
am Montag den 29. Juli 1918,  
vormittags 11 Uhr,  
im Gasthause zu Trebnitz bei  
Merseburg öffentlich versteigert  
werden.  
R. Krause, Lützen,  
Nachlassverwalter.

**Holzwohle**  
verkauft Ferdinand Dietrich,  
Fischerstr.

**Sportwagen (wie neu)**  
zu verkaufen  
Neumarkt 40, Hof 1 Tr.

**4 Absatzkerkel**  
zu verkaufen Ahndorf Nr. 30.  
Kaufe jeden Posten ausgetämmtes

**Damenhaar,**  
Kohbaare und zahle höchste  
Breite. Johanna-  
Frau Irmisch, straße 16.

**ff. Wurst**  
aus Esselfleisch  
täglich frisch.

**S. Gaudernack,**  
Neumarkt.

**Nähmaschinen**  
werden schnell u. auf repariert bei  
H. Albrecht, Halleische Straße 19.

**Schreibgewande**  
**Kontoristin**  
per sofort gesucht. Angebote mit  
Zeugnissen und Gehaltsansprüchen  
zu richten unter B 17  
Bismarckstraße 4.

Zum 15. August d. J. wird  
eine  
gewandte **Stenotypistin**  
für das königliche Landratsamt  
gesucht. Schriftliche Bewerbungen  
sind mit Lebenslauf und Angabe  
der Gehaltsansprüche an das  
königliche Landratsamt Merse-  
burg einzureichen.

**Ein Bäckerlehrling**  
wird sofort gesucht Delgrube 11.

**Seizer**  
für unsere Ertragsanlage (Silf-  
dienst) sofort gesucht.  
Stadtbrauerei Carl Berger.

**Laufbursche**  
gesucht.  
Richard Lots, Borst 7.

**Kräftiger Schuljunge**  
gesucht. Schumann, Sand 1 I.  
Suche jüngere Frau oder älteres  
Mädchen

**als Aufwartung**  
u. f. leichte Arbeit in der Apotheke.  
Eintritt Anfang August. Beschäf-  
tigung ganztägig. Zu melden nach  
5 Uhr nachmittags.  
Dom-Apotheke.

Ein ehrliches, sauberes Mädchen  
wird zum 1. 8. oder 1. 9. gesucht  
Breite Str. 8.

**Gesucht eine Aufwartung**  
zum 1. August  
Bismarckstraße 2.

Portemonnaie verloren von  
Soldaten auf dem Wege Weisse  
Mauer - Gefangenenlager. Der  
Finder, der eine Belohnung erhält,  
wird um Mitteilung an die poli-  
zeiliche Fundstelle gebeten.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einfr. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:  
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pf., im Restameil 75 Pf., Schriftzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Nachschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 169

Sonntag den 21. Juli 1918

45. Jahrg.

## Räumung des südlichen Marneufers.

### Die westliche Entscheidung.

Die bedeutamen Erfolge, die unsere Truppen in dem gewaltigen Bogen um Reims sich erkämpfen, lenken wieder einmal uns unübersehbar den Blick auf die Westfront. Wieder einmal wird uns deutlich, daß die Entscheidung dieses Krieges schließlich doch im Westen fallen muß. Darum sind auch unser aller Herzen dort bei den kämpfenden Brüdern, und mit einer Spannung ohne gleichen verfolgen wir, wie sich Kilometer um Kilometer unsere Front vorwärts schiebt. Noch freilich läßt sich nicht absehen, wann und wie die Westfront, insbesondere England und Amerika, sich unter dem Druck unserer militärischen Übergewichts friedensbereit zeigen werden; aber das ist gewiß, daß nur in dieser schwerbedurchführten Gegend das Netz der uns noch immer umringelnden Koalition zerrissen werden kann. Es ist sehr wichtig, sich hierüber ganz im Klaren zu sein, denn nur dann wird man reiflos alle Anstrengungen, insofern die militärischen wie die politischen, darauf einstellen, diese westliche Entscheidung zu finden und zu gewinnen. Neben unserem guten Schwert gibt es einige politische Einsichten, die hier Nutzen schaffen dürfen. So vor allem eine Erkenntnis, von welcher Art auch sein mag, daß jeder Tag Krieg, von welchem auch die Gefahr der Niederlage durch die Presse ging, daß die amerikanische Handelsflotte dauernd wachse und daß es geradezu Amerikas Ehrgut sei, nach dem Siege die größte Handelsflotte zu besitzen, so ist doch wichtig kein geringer Hinweis darauf, daß England früher oder später anfangen muß zu überlegen, ob es nicht durch die heute noch von ihm selbst gewollte, vielmehr aber morgen schon ungewollte Kriegserweiterung sich einen nie wieder gut zu machen Schaden zufügt. Nicht minder bedauerlich dürfte es sein, wenn Belgien einmal zu überlegen anfängt, welchen Vorteil es abermals Amerika verschafft, wenn es im Jahr begreiflichen, doch törichtigen Trotz den Krieg für sie führt, die nur im Frieden ober

### Deutscher Heeresbericht.

Berlin, 20. Juli. (Großes Hauptquartier.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.  
Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Metieren nördlich von Meis und südlich von Biazz wurden der Feind am Vormittag an 30 Metern letzte er. Im übrigen wurde er abgewiesen und sich Gevorgene in unserer Hand.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Zwischen Aisne und Marne nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem lebte der Feind zum Durchbruch an der ganzen Front an. Panzerwagen brangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linie ein. Nach erhöhtem Kampfe war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Höhen südwestlich von Soissons — westlich von Vertennes — östlich von Neuilly, nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht.

Die von Fliegern im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirklich bestätigten feindlichen Kolonnen kündeten Fortführung der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach härtester Feuerleitung. Zwischen Aisne und Marne brachen sie unter uneren Gegenwehr südlich des Durca meist schon im Feuer zusammen. Nördlich von Sartennes warfen wir den Feind über seine Panzerwagen hinaus. Die Gruppe meißel schwerste Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt verstoßen vor unserer Front.

Südlich der Marne tagsüber mäßige Feuerstätigkeit. Südlich von Marne wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Marne stehenden Truppen vom Feinde unbemerkt auf das nördliche Flußufer zurück.  
Erläutende südwestlich und südlich von Reims. Nordwestlich von Soins wurden französische Vorposten zurück abgewiesen.

Geister wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Zeppelinballons abgeschossen.

Leutnant Ewenhöfer errang seinen 40. und 41. Leutnant Henthoff seinen 39., Hauptmann Vertholz seinen 38., Oberleutnant Koerger seinen 27., Leutnant Jakob seinen 24. und Leutnant Kocotte seinen 22. Anführer.  
Erläutende Generalquartiermeister Ludendorff.  
(R. Z. 2.)

### Zur Räumung des südlichen Marneufers.

Berlin, 20. Juli. Die glänzende Ausführung des abermächtigsten Heereswechfels über den breiten Strom, der unbemerkt dem Feinde vor sich ging, stellt eine neue hervorragende Leistung der deutschen Führung und Truppen dar. Mit ihrem Vorstoß auf das südliche Marneufer waren verschiedene Absichten der deutschen obersten Führung verbunden, die in vollem Umfange erreicht wurden. Zunächst galt es durch den Heereswechsel, der trotz zahlreicher feindlicher Gegenwehr in glänzender Weise gelang, eine Verbesserung des Angriffsplans für den deutschen Vorstoß beiderseits Reims zu schaffen und starke feindliche Kräfte anzuziehen und zu fesseln. Die feindliche Führung legte denn auch sofort an dieser Stelle starke Kräfte ein und unternahm bereits am ersten Tage äußerst blutige, jedoch völlig ergebnislose Gegenangriffe. Während sich hier an der neuen Marnefront der Feind verblutete, mußte er den Deutschen den großen tattischen Erfolg östlich Reims lassen, wo die beherrschenden, in den Champagneeschlachten der Jahre 1915 und 1917 von den Franzosen wild umstrittenen Höhen südlich der Linie Nantroy—Meronvillers von uns genommen wurden.

Der Vorstoß auf das südliche Marneufer in seiner ganzen Beharrlichkeit für den Feind löste ferner endlich die lang erwartete französische Gegenoffensive aus, die doch zwischen der Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry einsetzte. Sie endete trotz mehrerer Kampfpläne voll rücksichtsloser Kräfteanstrengung und Bluttatung mit einem Misserfolg über den Grotte-Generalschiffen, der den erstrebten Durchbruch verheißt sah. Damit war die Aufgabe der auf dem südlichen Marneufer kämpfenden deutschen Truppen voll gelöst, ein weiteres Festhalten der dort gewonnenen Linien unmöglich. Die deutsche Führung konnte nunmehr die übergangenen Truppen wieder auf das Vorderfeld zu neuen wichtigen Aufgaben zurückziehen. (R. Z. 2.)

### In längstens einer Woche . . .

Basel, 20. Juli. (Priv.-Telegr.) Die Franzosen legen alle ihre Hoffnung auf die Gegenoffensive. So sagt Welt Journalist. In längstens einer Woche werde sich erweisen, wer die Initiative an sich greifen habe.  
(Weitere Nachrichten siehe auf Beilage.)

hörigen der Minderheit der Confederation Generale de Travail zusammengefaßt, veröffentlicht einen Antrag, der dem Kongreß der C. G. T. als Minderheitsantrag zur Abstimmung vorgelegt werden soll. Der Antrag befragt, daß von der französischen Regierung die Revision der Kriegsziele und die Darlegung der Friedensbedingungen auf Grundlage der Grundzüge der russischen Revolution und Wilsons gefordert werde; ferner soll die französische Regierung sich förmlich verpflichten, sofort in Friedensverhandlungen einzutreten, sobald diese Bedingungen von den Mittelmächten angenommen seien. Die französische Regierung soll auf alle imperialistischen Absichten verzichten. Die sozialdemokratische Parlamentsgruppe soll in diesem Sinne handeln.

### Die Kämpfe im Westen

Der deutsche Abendbericht befragt:  
Berlin, 19. Juli, abends. (Mitteil.) Deutsche Kämpfe nördlich der Eys. Auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne ist ein erneuter französischer Durchbruchversuch unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Der erfolgreiche deutsche Angriff beiderseits Reims hat, wie aus Berlin gemeldet wird, den Gegner gezwungen, nicht nur südlich des Marneufers, sondern auch an anderer Stelle zwischen Aisne und Chateau-Thierry zur Einleitung der bestmöglichen Verteidigung zurückgebliebenen starken Kräfte zu veranlassen. Dieser mit stärksten und allen Sammelmitteln unternommene Versuch hat kein geringeres Ziel, als den Durchbruch unserer dortigen Stellungen, um endlich den eigenen Willern einen Erfolg nach den seit dem 21. März mehrfach wiederholten deutschen Siegen melden zu können.

Die Abwehr und die Pläne der feindlichen Führung sind erörtert nach geringem Anfangserfolge des Gegners an dem heftigsten Widerstand der Deutschen, die den mächtigen feindlichen Stoß aufbringen und zum Stehen bringen. Der unter dem Hinweis der Lage unternommene ungewöhnlich verlustreiche feindliche Angriff mit seinen geringen Erfolgen hat lediglich zur weiteren Schwächung der Verbände beigetragen, die den ungenutzten Verluste der Deutschen seit dem 21. März bischen mußte, ins Angemessene geteilt. Die Fortschritt und Verödung der feindlichen Kampftrupp und Kampfmittel ist durch die auf der ganzen Front unternommenen, von den deutschen Initiativen erzwungenen feindlichen Gegenangriffe weiterhin erheblich fortschritten.

Der durch die deutsche Offensive beiderseits Reims erzwungene

### Entlastungsangriff der Grotte

Zwischen Aisne und Marne begann am 18. Juli 6 1/2 Uhr morgens mit härtestem feindlichen Feuer. Teilweise gleichzeitig mit dem Beginn der Feueröffnung, teilweise erst 1 1/2 Stunde später griff der Feind mit sehr starken, tief gegliederten Kräften unterhalb durch tief liegende Aisne und mehrere Landgeschichten, unsere Stellungen zwischen Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry an. Vor einem einzigen Korpsabschnitt wurden beim ersten Einfall allein

### 80 feindliche Panzerwagen

abgewiesen. Nachdem nördlich der Aisne Teilvorposten blutig abgewiesen waren, trat hier verhältnismäßige Ruhe ein. Auf der übrigen Front gelang es dem Gegner, der hier unter allen Umständen einen entscheidenden Erfolg erlangen wollte.

unter ungenutzten Verlusten nach wechselvollen Kämpfen an einzelnen Stellen einzubrechen und unsere Linien zurückzudrücken. Durch immer wieder herangeführte frische Kräfte und Panzerwagen wußte der Feind die im deutschen Feuer bestmöglichen Schutztruppen, bereits gegen Mittag, wobei die feindlichen Angriffe in der Linie südwestlich von Soissons, Neuilly, nordwestlich Chateau-Thierry zusammengebrochen. Trotz bicher Wallung aus seiner Kampfmittel und trotz der rücksichtslosen Bluttat konnte der Feind sein Ziel nicht erreichen. Der erste Durchbruch der Deutschen an der Somme, in Fladen an der Eys, an der Aisne und südwestlich Marne, einmal völlig gelang und sie in wenigen Tagen bis zu 80 Kilometer Tiefe durch alle feindlichen Stellungen und Geländehindernisse hindurchführte und die feindlichen Armeen vor sich hertrieb, blieb dem Gegner wiederum verweigert.

In den Mittagsstunden erneuerte der Feind seine verzweifelten Angriffe südwestlich von Soissons. Aber auch diese brachen unter hohen Verlusten zusammen. In unermüdet flackernder Artilleriefeuer vom nördlichen Aisne-Ufer her



Eine Fortsetzung nach Menton der französischen Verfassung.  
Das französische Komitee zur Verteidigung des internationalen Sozialismus in Bern, das sich an Ange-